

revista

linke zeitung für politik und kultur aus cello

ausgabe
nummer 24

September / Oktober 2004

Demonstration in Celle gegen Hartz IV

Klage gegen Antifa Infogruppe abgewiesen

Stadtwerke Privatisierung - CZ greift Biermann an

Lokales - Meldungen - Provinzielles

Anschläge gegen
kurdische Geschäfte



Inhalt

Demonstration in Celle
gegen Hartz IVSeite 03

Hartz IV, Alles aus einer Hand?
- Von wegen!Seite 06

Stadtwerke Privatisierung
CZ greift Biermann an .Seite 07

Klage gegen Antifa Infogruppe
abgewiesenSeite 08

Lokales - Meldungen . .Seite 10

Presseerklärung des
Bunten Haus e.V.: Anschläge gegen
kurdische Geschäfte . .Seite 15

Glosse von Klaus Bethke:
AKW sollen durch Nebel geschützt
werdenSeite 16

Literatur
Made in Venezuela. Notizen zur
"bolivarianischen
Revolution"Seite 17
Sakrileg
& IlluminatiSeite 18
Jüdisches Leben
in CellerSeite 19
Getötet von denen, die er
retten wollteSeite 21

Termine im Kino 8^{1/2} . .Seite 22

TermineSeite 23

Tach auch!

Lange habt Ihr nichts von uns gehört. Bei uns quellen inzwischen die Sachen über (siehe Foto unten) - aber wir haben es mal wieder geschafft!
Also, ran an die Lektüre.

"Local Heroes" dieser Ausgabe:

Sebastian Biermann,
filmreife ACAB-Nummer des TUS-Vorsitzenden.

Norbert Juretzko,
16 Jahre BND + 11 Monate auf Bewährung
= sozialdemokratischer Bestsellerautor.

Gary Bartlam,
vielleicht waren auf seinem Folter-Film noch Schnappschüsse vom Celler "Freedom of the City"-Marsch.

Klaus Wiswe,
mit Frauenpower gegen multi-kulti Getue.

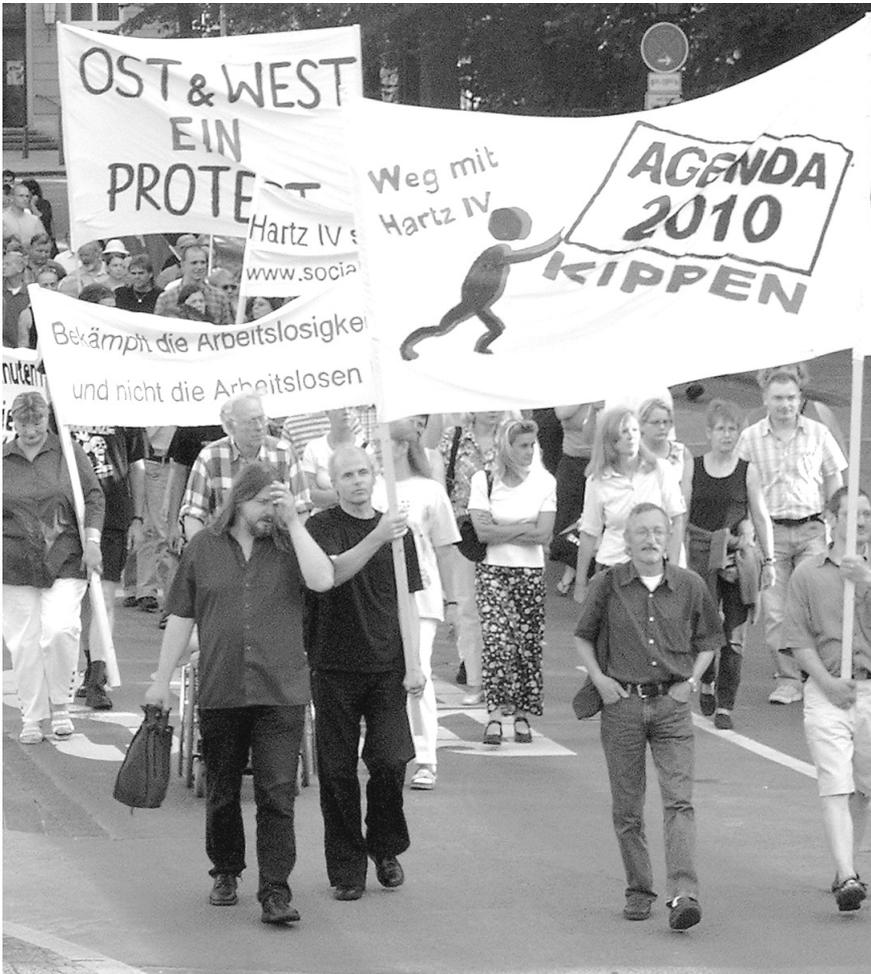
Klaus-Jürgen Hedrich,
Ministerträume statt "letzte Runde".

Bis demnächst, Eure revista



Impressum:
Revista, Nr.24
Erscheinungsweise: alle 2 Monate, liegt kostenlos in diversen Kneipen und Läden aus, kann aber auch gerne gegen Portokosten abonniert werden (5 Stück für 5,- Euro).
Postanschrift: Revista, c/o Buntes Haus, Postfach 1329, 29203 Celle
email: Revista@gmx.de .V.i.S.d.P.: Ralf Hübner Konto: SKI, Sparkasse Celle, BLZ 25750001
K-Nr.: 108 099 698, Stichwort "Revista"
Beiträge, die mit Gruppennamen oder Personenkürzel gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder!
<http://mitglied.lycos.de/Revista/>

Demonstration in Celle gegen Hartz IV



dann auch große Teile der Mobilisierung übernahmen, Flugblätter verteilten und Transparente malten. Auf der Kundgebung selbst war's dann tatsächlich eine ungewöhnlich "bunte Menge": Neben Betroffenen aus allen Altersschichten, waren Punks genauso vertreten wie Rentner, Arbeiter und "Autonome" (geht manchmal ja auch in eins), fast mehr Frauen als Männer.

Politisch ist diese Protestbewegung heterogen; es gibt Vorstellungen von Veränderungspotenzialen durch Wahlschlappen der SPD, den Möglichkeiten der Wahlalternative bzw. PDS, daneben anarcho-syndikalistische und klassenkämpferische Positionen - im Vordergrund steht aber bei den meisten Wohl, von den Regierenden gründlich verarscht zu werden. Bei einem Hate-Ranking würden also wohl neben Schröder und Merz, auch Merkel und Göring-Eckart genauso vordere Plätze belegen wie Christiansen und Ackermann - vielleicht würde aber sogar Sommer unter die ersten 10 kommen. Nicht gesehen wurden - und auch das ist bemerkenswert - Leute aus bildungsbürgerlichen Milieus (Ausnahme Attac), Gewerkschaftsaktive oder kirchennahe Menschen.

Am 6. September begann in Celle der organisierte Protest gegen die Agenda 2010. Unter dem Motto "Weg mit Hartz IV" demonstrierten rund 200 GegnerInnen des Sozialabbaus. Aufgerufen hatte das Social Forum Celle. Auf der Kundgebung sprachen Reinhard Rohde für den Veranstalter und Hartwig Erb für den DGB. Rohde bezeichnete den hinter den Hartz-Gesetzen stehenden "Master-Plan" als Angriff auf die Löhne und die Lebensbedingungen nicht nur der Erwerbslosen, sondern der Mehrheit der Bevölkerung. Die Umverteilung von unten nach oben müsse gestoppt werden. Hartwig Erb nannte in seiner Rede Beispiele für den forcierten Klassenkampf von oben, der den Beschäftigten neben Lohnkürzungen auch Mehrarbeit, Streichung von Weihnachtsgeld und Feiertagen usw. usw. abnötigen wolle.

Das vielleicht Neue am lokalen Protest in Celle ist, dass er zu großen Teilen von Menschen getragen wird, für die politische Aktion bisher nicht zum Alltag gehörte. Auf die erste Einladung des Social Forum waren rund 40 Interessierte gekommen, von denen 30 nicht zu den "üblichen Verdächtigen" gehörten. Noch überraschender war, dass diese

Die von allen als Erfolg bewertete TeilnehmerInnenzahl, die in der Tat im Vergleich zu den Zahlen Hannovers (600) und Hamburgs (800) erstaunlich war, hat die über das Social Forum organisierte Gruppe angefeuert, den Protest fortzuführen.

Am Montag, den 20.9., und Montag, den 27.9., sollen thematisch orientierte Kundgebungen am Alten Rathaus stattfinden. Neben den Inhalten geht es den Veranstaltern dabei vor allem um die Kontinuität des Protests.

Für Samstag, den 02.10., wird die Teilnahme an der Berliner Großdemonstration organisiert (Anmeldung an den Montagen oder unter social-forum-celle@web.de) und am Montag, den 4.10., soll dann mit Kundgebung und Demonstration die Messlatte der ersten Montagsdemo übersprungen werden.

Die Planung der Aktivitäten findet voraussichtlich jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Bunten Haus statt.

"Unser Problem sind die Reichen."



scheinbar nur zu blöd, die Wohltaten zu verstehen, die man in Berlin für uns ersinnt. Deshalb will man erklären, erklären, erklären.

Aber: Wir sind nicht zu blöd. Im Gegenteil: Wir wissen ganz genau, wer uns in die Tasche greift und wann es ans Eingemachte geht.

Sollen sie uns mal erklären, wie man von 345 Euro leben soll. Von den 345 Euro billigt uns die Regierung - so steht es im Gesetz - "in vertretbarem Umfang auch Beziehungen zur Umwelt und eine Teilnahme am kulturellen Leben" zu. "In vertretbarem Umfang" - das sollen sie uns mal erklären. Es ist ja schön, dass Erwerblose ihr Auto behalten dürfen - wenn's den Wiederverkaufswert von 5000 Euro nicht übersteigt. Aber sie sollen uns mal erklären, wie wir von den 345 Euro Steuern, Versicherungen und Reparaturen bezahlen sollen. Sie sollen uns mal erklären, warum zum Beispiel eine Alleinerziehende aus ihrer Wohnung ausziehen soll, wenn sie mehr als 390 Euro Kaltmiete inklusive Nebenkosten zahlt. Und sie sollen uns mal erklären, warum ein älterer Erwerblosen, der für seine Altersvorsorge etwas zurückgelegt hat, die nun aufbrauchen soll, wenn's mehr als 200 Euro pro Monat sind.

Wir wissen: Für die Betroffenen lässt sich da nichts schönreden. Und wir wissen auch, was diese Agenda 2010 soll: Der Hauptzweck ist, Druck auf die Löhne zu machen.

Das machen sie seit Jahren, und kaum noch jemand von uns glaubt, dass dadurch noch etwas anderes passiert und

Beim Standort-Gottesdienst gestern Abend bei Christiansen war man sich mal wieder weitgehend einig, dass die Zumutungen an die Bevölkerung notwendig, unumgänglich, alternativlos sind. Wir sind

gewollt ist, als die Umverteilung von unten nach oben. Wir stehen heute auch hier, weil wir diese Umverteilung nicht länger als stille Mäuschen hinnehmen wollen. (...)

Der heutige Protest ist angemeldet vom Celler Sozial Forum, aber organisiert und getragen wird er von Betroffenen, die sich vor anderthalb Wochen zusammengesetzt haben, weil sie ihrer Wut über Hartz IV einen Ausdruck geben wollen. Es sind nicht die großen Verbände und Interessengruppen, die an der Spitze dieses Protests stehen, sondern die Betroffenen.

Und sie fühlen sich von Hartz IV enteignet. Und das in vielfacher Hinsicht. Zum einen geht es wirklich um den Vorgang einer materiellen Enteignung. Das gravierendste Beispiel ist vielleicht die sogenannte Erbenhaftung. Wenn wir Hartz IV nicht kippen, können wir in wenigen Jahren folgende Situation erleben: Ein Ehepaar hat in den letzten zehn Jahren vor der Rente von ALG II gelebt. Bis 50 hatte er als Maurer gearbeitet, nach der Pleite seiner Firma aber keinen Job mehr gefunden. Sie haben ein eigenes Haus. Das durften sie, weil angemessen, behalten. Wenn der Maurer mit 65 stirbt, muss seine Frau mit einiger Sicherheit ausziehen. Warum? Aus ihrem Erbe muss sie erstatten, was ihr Mann in den letzten zehn Jahren an Leistungen über ALG II erhalten hat. Wer solche Gesetze macht, muss sich nicht wundern, wenn ihm aus großen Teilen der Bevölkerung nur noch Hass entgegenschlägt.

Ich habe gesagt, es geht um Enteignung: Die Massenerwerbslosigkeit nimmt den Leuten, die Möglichkeit, für sich selbst zu sorgen. Die Legende von den faulen Arbeitslosen ist Propaganda. Aber: Die meisten von uns wollen nicht bedingungslos arbeiten. Lohnarbeit ist Arbeit für Lohn. Arbeit ohne Lohn gehört historisch zur Sklavenhaltergesellschaft. Es ist kein besonderes Anspruchsdenken, wenn wir von unserer Arbeit in einer der reichsten Gesellschaften der Welt einigermaßen sorglos leben wollen.

Als letzten Punkt: Ich hatte bei den Gesprächen auch den Eindruck, dass es um sowas wie "Würde" geht. Zur Frage der Ein-Euro-Jobs habe ich neulich mal folgendes gehört: "Als ich

Für den Terminkalender:

20.09.2004, 17 Uhr - Altes Rathaus, Kundgebung gegen Hartz IV
27.09.2004, 17 Uhr - Altes Rathaus, Kundgebung gegen Hartz IV
02.10.2004, Demonstration gegen die Agenda 2010 in Berlin (Busanmeldung unter social-forum-celle@web.de)
oder auf den Montagsaktionen
04.10.2004, 17 Uhr - Altes Rathaus, Kundgebung und Demonstration gegen Hartz IV

das letzte Mal für eine Mark gearbeitet habe, war ich 12. Ich habe dafür den Rasen gemäht. Aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich das Taschengeld gestrichen bekommen hätte, wenn ich's nicht gemacht hätte." Aber das genau wollen die Zumutbarkeitsregeln von Hartz IV: Wer nicht jede Arbeit zu jedem Lohn macht, dem wird die Unterstützung gestrichen. Denn soviel Ahnung vom Volk haben die Regierenden doch noch, dass 1-Euro-Jobs nicht als "Zuckerbrot" durchgehen. Und deshalb gibt's die Peitsche. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen? Das ist nicht sozial, das ist Sozialdarwinismus. Und deshalb hat es die Sozialdemokratie verdient, dass bei ihr die Lichter ausgehen.

Eins der Transparente, auf die wir uns in der Vorbereitung ganz schnell einigen konnten, ist: "Ost und West, ein Protest." Das Handwerkszeug der Regierenden ist so erbärmlich, dass sie in ihrer Not sofort mit dem alten Spielchen: "Teilen und herrschen" angefangen haben. Und deshalb versucht man, uns den Osten und die Ostler als das Problem zu verkaufen. Die würden doch sowieso zuviel bekommen. Die Wahrheit ist, dass in den Neuen Bundesländern die Regelleistung nicht 345, sondern 331 Euro beträgt. Eine vernünftige Erklärung dafür habe ich noch nicht gehört. Wir lassen uns nicht spalten. Die Menschen im Osten mit 20, 25 Prozent Arbeitslosigkeit wissen, was sie tun, wenn sie jetzt auf die Straße gehen. Sie haben unsere Solidarität.

Auch wurde uns mitgeteilt, dass das ALG II ja eine steuerfinanzierte Leistung ist, also die kleine Frisöse und Verkäuferin das "Wohlleben" der Erwerbslosen zu finanzieren hätte. Für wie blöd halten die uns eigentlich? Abgesehen davon, dass die Frisöse bei ihrem geringen Lohn fast keine Steuern mehr zahlt. Nicht die Armen sind unser Problem. Unser Problem sind die Reichen. Die Bundesregierung senkt im Januar zeitgleich zur beabsichtigten Einführung des ALG II erneut den Spitzensteuersatz, was rund 2,5 Milliarden auf die Konten der Reichen spült. Es ist genau der Betrag, den man ab Januar jährlich bei den Erwerbslosen "sparen" will. (...)

Und deshalb sollten wir mal anfangen darüber nachzudenken, dass niemand das Recht auf Reichtum hat. Denn es gibt keinen Reichtum, der nicht woanders gestohlen wurde. Und niemand hat die Pflicht, in erzwungener Armut sein Leben zu müssen.



Deshalb:
Agenda 2010 kippen!

Zur Umsetzung von Hartz IV in Stadt und Landkreis Celle

Ende Juli 2004 gab es im Landkreis Celle ganze 469 offene Stelle, aber 8702 beim Arbeitsamt gemeldete Erwerbslose: rechnerisch streiten sich also gut 18 Erwerbslose um einen freien Job. Die Agentur für Arbeit verschickt über die Celler Dienststelle rund 4800 Anträge, die Außenstelle in Hermannsburg noch einmal rund 900. Die bisherigen SozialhilfeempfängerInnen werden von den Sozialämtern der Stadt und des Landkreises angeschrieben. Sie erhalten einen vereinfachten Antragsbogen, da die meisten der erforderlichen Daten für sie auch bisher schon erfasst worden sind. Im Landkreis sind rund 3250 der künftig "Bedarfsgemeinschaft" genannten Haushalte, davon 1340 Alleinstehende angeschrieben worden.

Die zunächst getrennt von Sozialamt und Bundesagentur ausgestellten ALG II-Bescheide gelten zunächst bis September 2005. Bis dahin muss geklärt sein, wie's künftig läuft: Also ob BA und Landkreis ein sogenanntes "Jobcenter" bilden, und darüber alle Leistungen und Zumutungen abgewickelt werden, oder ob die BA die Regelleistung auszahlt und der Landkreis das Geld für "Unterkunft und Heizung".

Hätten Sie gewusst, dass

... ein Mitglied des Celler Stadtrats monatlich 280 Aufwandsentschädigung bekommt, dazu eine Fahrtkostenpauschale in Höhe von 25 €. Hat man ein Kind unter 14 Jahren zu betreuen, gibt's nochmal 28 € drauf. Summa summarum 333 €. Nur 12 € weniger, als die im Rat vertretenen Parteien künftig Langzeiterwerbslosen als Regelleistung zugestehen wollen. -Im übrigen: Für jede Sitzung kann ein Verdienstausschlag beantragt werden, der in Höhe von 1 € - quatsch - bis zum Höchstbetrag von 30 € erstattet wird.

... die Vorsitzenden einer Ratsfraktion im Celler Stadtrat neben der jedem Ratsmitglied zustehenden Aufwandsentschädigung eine weitere in Höhe von 300 € und - so sie Mitglied im Verwaltungsausschuss sind - nochmal 150 € bekommen. Summa summarum 730 €. Und hätten Sie gewusst, dass 3/4 aller ArbeitslosenhilfebezieherInnen heute schon von weniger leben als die Stadt den nebenberuflichen Aufwand der führenden Lokalpolitiker honoriert?

Gegendarstellung

In Ihrer Zeitung "revista" Ausgabe Nr.23 vom Juni/Juli 2004 behaupten Sie in dem Artikel "Schuhstraße RECLAME THE STREET" unter anderem, ich sei Vorstandsmitglied des Schloßkreises Celle. Diese Behauptung ist unwahr. Ich war nie Vorstandsmitglied oder überhaupt Mitglied im "Schloßkreis Celle".

Celle, den 15. Juni 2004
Ralf Leineweber, Chefredakteur der Cellesche Zeitung

Hartz IV

Eine der großmündigen Ankündigungen der Bundesregierung im Rahmen der Umsetzung von Hartz IV war, dass künftig alle Leistungen an Erwerbslose aus einer Hand erfolgen sollten. Für LeistungsempfängerInnen war dies eigentlich nicht nachvollziehbar, denn genau das galt bisher für sie: ArbeitslosenhilfeempfängerInnen bekamen ihre Kohle von der Bundesagentur, und wenn sie einen Anspruch hatten, konnten sie bei den Gemeinden noch einen Antrag auf Wohngeld stellen; SozialhilfeempfängerInnen bekamen ihr Geld von den Sozialämtern der Kommunen. Künftig werden es zwei Stellen sein, mit denen sie sich herumschlagen müssen.

Erst im Juli wurde geregelt, wie sich die Trägerschaft der neuen Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II - also das Arbeitslosengeld II - künftig gestalten soll. Das dauerte so lange, weil einige unionsregierte Länder den Kommunen die Möglichkeit eröffnen wollten, die Verwaltung der Langzeiterwerbslosen ganz zu übernehmen. Heraus kam das sogenannte "kommunale Optionsgesetz", das bundesweit 69 Landkreisen bzw. kreisfreien Städten dies - quasi experimentell - ermöglichen soll. Der Sozialausschuss des Celler Kreistages befasste sich Ende August mit dieser Frage und entschied sich einstimmig dagegen.

Für diesen Fall sieht das Gesetz vor, dass Kommunen und die Bundesagentur zur Koordination eine "Arbeitsgemeinschaft" bilden müssen. Die Aufgaben, also z.B. Leistungsbewilligungen, sollen dieser "Arbeitsgemeinschaft" übertragen werden, müssen es aber nicht. Landrat Wiswe schlug deshalb folgenden Weg vor: Die "Arbeitsgemeinschaft" wird in Celle ein - wie er es nannte - "fleischloses Gerüst" sein, zuständig für die Ausarbeitung einer Kooperationsvereinbarung. Diese soll folgendes festschreiben: Die Agentur für Arbeit wird zuständig für das Arbeitslosengeld II, das Sozialgeld, die Beiträge zu den Sozialversicherungen und die arbeitsmarktlichen Eingliederungsleistungen. Die Kommunen übernehmen die Kosten der Unterkunft und Heizung sowie für die Schuldnerberatung, die psychosoziale Betreuung, die Suchtberatung, die Kinderbetreuung und die häusliche Pflege von Angehörigen.

Obwohl Wiswe ein Befürworter der Aufgabenübernahme durch die Kommunen ist, will er diesen Weg in Celle - noch - nicht gehen. Als wichtigsten Hinderungsgrund gab er im Ausschuss an, dass die Städte und Gemeinden im Landkreis Celle sich dagegen ausgesprochen hätten. Die Bewilligung der Mietkosten sei unter Heranziehung der Gemeinden aber kein Problem, weil über die Wohngeldstellen Erfahrung und Personal verfügbar wären und die ortsnahe Bearbeitung auch eine Kontrolle und Missbrauchsbekämpfung gewährleiste.

Der Sozialausschuss des Kreistages stimmte Wiswes

Die beiden Volksparteien scheinen sich geradezu verschworen zu haben, die Messer zu wetzen und tief in das soziale Fleisch zu schneiden, als ob die Republik eine Metzgerei wäre, in der das Blut nur so herumspritzt.



Der CDU-Politiker Heiner Geißler in der Aachener Zeitung vom 28.08.2004

Vorschlag einstimmig zu. Keinerlei Fragen gab es aus der Runde der "Sozial"-PolitikerInnen nach der viele Betroffene beschäftigenden Frage, was denn künftig als "angemessene" Miete betrachtet würde. Der sozialdemokratische Ausschussvorsitzende verbriet die Mär, wonach SozialhilfeempfängerInnen sich mit ALG II materiell verbessern würden.

Das Problem der "Angemessenheit" wird sich nach Auskunft des Sozialdezernenten des Landkreises Krüger auf der Basis der bisherigen Sozialhilfepraxis vollziehen. Und die sieht hier so aus, dass als "angemessen" die Beträge der Wohngeldtabelle zuzüglich 10 Prozent gelten. Die Bearbeitung der Anträge ist zwar ein "Geschäft der laufenden Verwaltung", prinzipiell aber könnte auch der Kreistag ein Regelwerk zur Frage der "Angemessenheit" verabschieden. Dafür aber gebe es aus Sicht der Verwaltung keinerlei Veranlassung.

In einer Übergangsphase bis spätestens zum September 2005 bleibt es aber zunächst mal bei dem den Betroffenen bekannten Verfahren: ArbeitslosenhilfeempfängerInnen bekommen alle Leistungen durch die Bundesagentur, bisherige SozialhilfeempfängerInnen durch die Sozialämter der Städte und Gemeinden.

Die Stadt Celle strebt, wie sich in einer Sitzung des Sozialausschusses im September zeigte, einen Sonderweg an. Das SGB II lässt zu, dass die Agenturen für Arbeit bei der Erbringung der Leistungen mit den Gemeinden zusammenarbeiten (§ 18). Die Stadt will auf dieser Grundlage der AA anbieten, nicht nur die Auszahlung der Kosten für Unterkunft und Heizung, sondern auch die der Regelleistung zu übernehmen. Das "Fallmanagement" bliebe bei der AA. Man geht aber davon aus, dass die Bundesagentur von diesem Modell nicht allzu viel hält.

Stadtwerke Privatisierung CZ greift Biermann an

18 Millionen Euro verliere die Stadt allein in den nächsten zehn Jahren durch den Teilverkauf der Stadtwerke. Der Vertrag mit AVACON aus dem Jahr 1999 entpuppe sich als "finanzieller Flop".

Verantwortlich macht die "Cellesche Zeitung" Oberbürgermeister Martin Biermann. Sowohl der Zeitpunkt als auch die Verve der Skandalisierung durch die CZ sind etwas überraschend. Die wesentlichen Eckpunkte des Verkaufsvertrags und die Folgen sind seit 1999 bekannt. Die Stadt erhielt ein Aktienpaket mit einem Anteil von 2,28 Prozent an AVACON (Schätzwert 1999: 94 Mio. DM), was bisher eine durchschnittliche Jahresdividende von 1,6 Mio. Euro brachte. Bis 2014 waren Kompensationen vereinbart: Die CZ nennt Einnahmen von rund 2,4 Mio. Euro jährlich. Die Kritik an Biermann speist sich jetzt aber vor allem daraus, dass bei einem - seinerzeit alternativ verhandelten - Zusammenschluss mit der SVO die Stadt im Geschäftsjahr 2002 statt rund 4,2 Mio. Euro einen Überschuss von 7,1 Mio. Euro erzielt hätte.

Biermann beurteilt den Stadtwerke-Teilverkauf verständlicherweise anders. Vor fünf Jahren sei man davon ausgegangen, dass die vergleichsweise kleinen Stadtwerke im liberalisierten Energiemarkt einen schweren Stand haben und mittelfristig gegenüber anderen Anbietern nicht mehr konkurrenzfähig gewesen wäre. Auch das Verhandlungsergebnis sei letztlich für die Stadt günstiger als die seinerzeitige Alternative des Zusammenschlusses mit der SVO. Fragwürdig scheint vor allem ein Gutachten, in dem seinerzeit prognostiziert wurde,

dass die Stadtwerke schon kurzfristig in eine Verlustzone geraten würden.

Die CZ führt gegen Biermann ins Feld, dass die Stadt Celle im Unterschied zu den allermeisten anderen Kommunen mit eigenen Stadtwerken dem Verkauf panisch reagiert hätte. Celle habe aus Angst vor dem Tod gleich Selbstmord begangen, kritisiert z.B. der Aufsichtsratsvorsitzende der hannoverschen Stadtwerke Walter Meinhold.

Als einziger Profiteur scheint Biermann selbst dazustehen, der im Juni für fünf Jahre in den Aufsichtsrat der AVACON gewählt wurde. Der 21-köpfige Aufsichtsrat erhält insgesamt eine Jahresvergütung von 209.000 Euro.

Bei der ganzen Diskussion wird in jedem Fall deutlich, dass es die Celler Verwaltungsspitze an Transparenz nicht nur gegenüber den BürgerInnen, sondern selbst schon gegenüber den Ratsmitgliedern mangeln lässt. So ließ Biermann auf Forderungen nach Akteneinsicht offen, ob das den Verkauf befürwortende Gutachten überhaupt offiziell im Bestand der Stadt sei. Eine Einsicht in Akten der Stadtwerke aber sei Ratsmitgliedern nicht zu gewähren.



Joseph Martin Fischer
Vom Sponti zum
- mit Verlaub - Arschloch



Wem es entgangen ist, denn nicht alle lesen BILD oder BUNTE: Der beliebteste Politiker Deutschlands hat sich ein Wappen anfertigen lassen. Da es bei uns nicht zum Hochglanzdruck reicht, hier eine offizielle "Deutung" der Symbolik: Der Fisch steht als Zeichen für den Familiennamen Fischer. Die Fleischerbeile interpretieren den Berufsstand des Metzgers, der von 6

Generationen der Familie ausgeübt wurde. Der Flug in der Helmzier steht für das Amt des Bundesaußenministers.

Dazu fällt uns nix mehr ein, oder vielleicht: Der Fisch stinkt vom Kopf.

Facharbeit zu sozialen
Bewegungen?



Wer ein zeitgeschichtliches Thema für eine Facharbeit sucht, sollte vielleicht mal beim Archiv für Neue Soziale Bewegungen im Bunten Haus vorbeischauen. Denkbar wären z.B.

lokalhistorische Untersuchungen zur Anti-AKW-Bewegung, zu AntiFa-Politik am Beispiel Hetendorf oder eine Analyse der lokalen linken Periodika (Celler Welle, Celler Zündel, schlaglichter, Publiz, revista) über 35 Jahre. Das Archiv ist in der Regel jeden Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr geöffnet.

Klage gegen Antifa Infogruppe abgewiesen

"Hans-Christian Heydecke aus Eldingen schreibt einen Leserbrief, der in der rechten Zeitung "Nation & Europa" Nr.2/2001 abgedruckt wird. Inhaltlich relativiert er darin den Holocaust und vertritt antisemitische Thesen."

Diesen Satz darf die Antifaschistische Infogruppe Celle (AIG) jetzt auch per Gerichtsentscheid auf ihrer Website veröffentlichen.

Hans-Christian Heydecke, Direktor des Deutsch-Islamischen Instituts für Wissenschaftliche und Kulturelle Zusammenarbeit e.V." (DII), hatte den presserechtlichen Verantwortlichen der Infogruppe beklagt, den o.g. Satz von der Internetseite zu nehmen und es "bei Meidung eines Ordnungsgeldes bis 350.000 Euro zu unterlassen" diese Äußerung zu wiederholen. (siehe Revista 23).

Am 24. Juni kam es vor dem Amtsgericht zu einer Güteverhandlung, in der im wesentlichen die Argumente der bisherigen Schriftsätze noch einmal mündlich ausgetauscht wurden. Nur der Rechtsanwalt der AIG brachte einen weiteren Schriftsatz ein. Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen e.V. hatte eine Stellungnahme zu dem Leserbrief verfasst, in der fünf Thesen von Heydecke aufgelistet wurden und deren antisemitischer Hintergrund dargelegt wurde. (einzusehen auf der Revista-Website). Der Anwalt Heydeckes führte noch ins Feld, dass der Leserbrief nicht nur an die Zeitung "Nation & Europa" geschickt wurde und auch in der Celleschen Zeitung abgedruckt wurde. Damit sollte wohl der Leserbrief aus seinem rechtsextremen Kontext gelöst werden, ein schwacher Versuch.

Die Richterin schlug trotzdem "zur Güte" vor, dass die AIG den Eintrag von der Internetseite lösche und Heydecke dafür die Klage wegen "Unterlassung und Schadenersatz" zurückziehe. Dies wurde von beiden Parteien abgelehnt, so dass die Güteverhandlung gescheitert war.

Am 22.07. wurde dann das Urteil verkündet: "Die Klage wird abgewiesen".

In der Begründung werden das Interesse des Klägers auf Persönlichkeitsrecht mit dem Interesse des Beklagten auf freie Meinungsäußerung abgewogen und wörtlich heißt es dazu "Wer selbst öffentlich massive Kritik ausübt, muss sich eine gegebenenfalls auch abwertende Gegenkritik gefallen lassen. Insbesondere muss derjenige, der im politischen Meinungskampf auftritt, auch scharfe und abwertende Kritik hinnehmen. Hier hat der Kläger einen Leserbrief in der allgemein zugänglichen Zeitschrift "Nation & Europa" veröffentlicht, worin er u.a. ausgeführt, dass wir uns glücklich schätzen sollten, weil hier Gewaltakte gegen Juden noch nicht das

Ausmaß wie in anderen europäischen Ländern erreicht haben. Ausschreitungen gegenüber Juden wären in Deutschland dramatisch zu verringern, wenn u.a. die Herren Spiegel und Friedmann ganz besonders dankbar anerkennen, dass Deutschland die Juden und Israel mit bereits über 120 Milliarden entschädigt habe. Durch diese Veröffentlichung musste der Kläger zumindest mit Kritik rechnen."

Mittlerweile ist das Urteil rechtskräftig und Heydecke kann dumm aus der Wäsche gucken. Eine Rehabilitierung für ihn oder sein Institut hat er nicht erreicht und konnte es auch gar nicht. Denn es war von vorneherein klar, dass durch den Prozess seine Ansichten und seine Betätigungen im rechtsradikalen Lager öffentlich werden würden.

So berichtet die Cellesche Zeitung am 25. Juni, dass mehrere Mitglieder dem DII den Rücken gekehrt haben. "Wir sind im Oktober 2002 aus Protest ausgetreten, wegen der nazistischen Äußerungen von Heydecke", wird ein Mitglied in der CZ zitiert.

Aber nicht nur im kleinen Kreis gibt Heydecke seine Ansichten preis, seit Jahren tritt er immer wieder in rechtsradikalen Pamphleten mit Veröffentlichungen in Erscheinung.

So erschien der strittige Leserbrief auch in der ersten Ausgabe 2001 der Zeitung "Soldat im Volk". Diese Zeitung wird vom Verband deutscher Soldaten (VDS) und dem Ring deutscher Soldatenverbände (RDS) herausgegeben. In einer Antwort auf eine Anfrage bestätigte die Bundesregierung (BT-Drucksache 14/2936), dass es bei dieser Zeitung "tatsächliche Anhaltspunkte für einen rechtsextremistischen Hintergrund" gibt. "Im Heft Oktober 1999 wird u. a. das Wirken von Holocaust-Leugnern verharmlost" heißt es weiter und bei der Auswertung der Zeitung ist die Bundesregierung auf Anzeigen der holocaustleugnenden "Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung" gestoßen.



Zum Gedenken freie Gedanken



Ich bin nicht würdig, über Adolf Hitler mit lauter Stimme zu sprechen und zu irgendeiner räuberischen Rederei lauten sein Ich und sein Winken nicht ein. Er war ein Kämpfer für die Menschheit und ein Verkünder der Hetschhaft vom Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt von höchstem Range, und sein historisches Schicksal war, daß er in einer Zeit beispiellosen Niedertracht wirken mußte, die ihn am Ende zu Isosden schlug.

Knut Harnsun

Adolf Hitler geb. 20. 4. 1889 gest. 30. 4. 1945

Hitlerverehrung in der Zeitung : "Die Bauernschaft"

Aber schon früher ist Heydecke durch einen Leserbrief in der neonazistischen Zeitung "Die Bauernschaft" Nr. 4/1992 auffällig geworden. Darin gibt er Ratschläge für eine bessere Argumentation: "Die politische Situation verlangt ganz besonders sorgfältiges Arbeiten. Der Gegenseite muss jede Möglichkeit des Einspruchs genommen werden, zum Beispiel durch exakte Quellenangaben bei Zitaten, Aussagen und Aussprüche Dritter". Weiter heißt es in dem Brief: "Ich sehe durchaus ein, dass man auch schon einmal verbal losschlagen soll, es sollte aber nicht zur Regel werden". Inhaltlich spricht er ganz im Kontext der Zeitung von dem "Kampf gegen die massive Verfälschung der deutschen Geschichte" und den "ganzen Greuilmärchen über uns Deutsche". Zu in Deutschland lebenden AsylbewerberInnen meint er "wir tun den Asylannten überhaupt keinen Gefallen, sie hier aufzunehmen. Sie verlieren ihre Stammes- und Familienbindungen, sie verlieren ihre kulturelle Identität und werden letztlich hier verkommen."

Inzwischen gibt es die Zeitung "Die Bauernschaft" nicht mehr. Die Zeitung erschien über 20 Jahre lang und wurde kurz vor dem Tod des Herausgebers Thies Christophersen im Jahre 1996 eingestellt. Bis dahin war die Zeitung aber das antisemitische Organ der bundesdeutschen Nazi-Szene schlechthin. In keiner anderen Zeitung wurde so unverhohlen der Holocaust gezeugnet oder relativiert und Geschichtsrevisonismus betrieben.

Ebenfalls in der Ausgabe 4/92 ist ein Redebeitrag des rechts-extremen Rechtsanwalts Jürgen Rieger (ehemaliger Betreiber des Nazizentrums in Hetendorf) abgedruckt, in dem dieser Hilfestellung bei der Relativierung des Holocaust gibt: "Sie dürfen sagen: 'Ich glaube nicht daran, dass es Gaskammern gegeben hat' (...) Sie dürfen sich aber nicht hinstellen und sagen: 'Weil der Sanning ein Buch geschrieben hat, wo er die Verlustzahlen der Juden im einzelnen aufgelistet hat, deswegen waren es nur zweihunderttausend.' (...) Aber Sie dürfen sagen: 'Ich zweifle dieses und jenes an.(...)' Das können Sie sagen, so können Sie es ausdrücken, und damit können Sie letztendlich alles das, was der Revisionismus erforscht hat, rüberbringen."

Thies Christophersen, der Herausgeber der Bauernschaft und ehemaliger SS-Mann in Auschwitz, wurde in der Bundesrepublik wegen Verbreitung von Propagandamitteln verfassungsfeindlicher Organisationen und Volksverhetzung rechtskräftig verurteilt. Daraufhin floh er 1986 nach Dänemark und gab die Zeitung seitdem von dort heraus. Zahlreiche Ausgaben der Zeitung wurden in Deutschland verboten.

Aber auch als Autor ist Heydecke bereits in rechten Kreisen in Erscheinung getreten. So durfte er in dem rechtsextremen Strategie- und Theorieorgan "Nation & Europa" Nr. 3 1995 für den Islam werben und zum selben Thema veröffentlichte er in der "Deutschen Militärzeitschrift" (DMZ) im September 1993 zusammen mit Inge Heydecke einen Artikel. In dem 16-seitigen "DMZ-spezial" Artikel "Ein neuer Mongolensturm - Kommt er diesmal aus dem Westen?" heißt es am Ende: "Wer selbst im Laufe seiner Geschichte keine Kultur hervorgebracht hat - dafür fehlte den USA, die lediglich eine

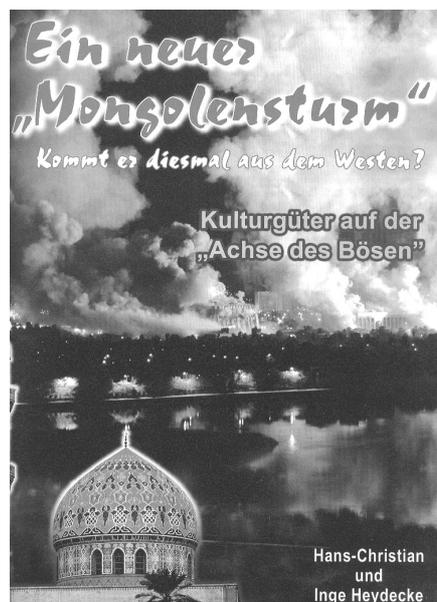
Gesellschaft sind, der völkische, nationale Kern - hat auch keinen Sinn für die Kultur anderer Völker und Nationen". Eine Assoziation zu der "Rassenbreitese von Neonazis" drängt sich da geradezu auf.

Das Hauptanliegen der "Deutschen Militärzeitschrift" ist die "Verknüpfung von Geschichte und aktuellen militärischen Themen". Dazu gehören

Bereiche wie "Militärhistorie, Krieg, Gefangenschaft, Flucht und Vertreibung, Krisenherde, Soldatenportraits und Interviews". In Anzeigen wird dort u.a. für die neurechte Wochenzeitung Junge Freiheit, für die revisionistische Verlagsgemeinschaft Grabert/Hohenrain, den rechtsextremen Munin-Verlag oder auch für den Deutsche-Stimme-Verlag der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) geworben. Als Autoren und Interviewpartner treten eine Vielzahl von Personen aus dem rechten Lager in Erscheinung, so zum Beispiel der ehemalige Europaabgeordnete der Republikaner Emil Schlee, Hajo Hermann, Referent bei der NPD und Rechtsanwalt zahlreicher Revisionisten, Wolfgang Strauss, Autor in zahlreichen rechten Blättern wie "Nation & Europa", "Signal vorn", "Criticon", "Staatsbriefe", Gerd Schultze-Rhonhof, Referent bei dem "Bund freier Bürger" (BFB) und der "Deutschen Partei" (DP), um nur einige zu nennen.

Und auch auf der Homepage des Deutsch-Islamischen Instituts finden sich Bezugspunkte zum rechten Gedankengut. So wird dort für ein Buch des Holocaustleugners Roger Garaudy geworben und angekündigt, dass es vom DII ins Deutsche übersetzt werden soll. Auf der Seite des DII heißt es hierzu: "Roger Garaudys Buch Größe und Niedergang des Islam wird vom Deutsch-Islamischen Institut übersetzt. Garaudys Texte glänzen durch die umfassende Vision, die er entwickelt..". In seinem Buch "Die Gründungsmythen der israelischen Politik" spricht er von dem "Mythos der sechs Millionen ermordeten Juden". Daraufhin wurde er in Frankreich wegen Leugnung von "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" und Aufstachelung zum Rassenhass zu neun Monaten Gefängnis auf Bewährung und 160.000 Franc Geldbuße verurteilt.

Das dürften wohl ein bisschen viele Bezugspunkte zum Rechtsextremismus für einen Verein sein, der laut Eigenangabe als gemeinnützig anerkannt worden ist.
DK



"DMZ-spezial" von Hans-Christian und Inge Heydecke

Folter im Irak Ermittlungen gegen Celler "Wüstenratten"

Gegen Soldaten des in Celle stationierten britischen 1. Royal Regiment of Fusiliers laufen seit April Ermittlungen britischer Militärbehörden. Sie sollen bei ihrem Irak-Einsatz gefoltert haben. Das belegen Fotos, die der 18-jährige Gary Bartlam gemacht hatte. Er war mit den sogenannten "Wüstenratten" in Basra um Umm Qasr eingesetzt. Eins der Fotos zeigt einen gefesselten irakischen Soldaten, der mit den Händen an einem Gabelstapler aufgehängt wurde. Um ihn herum sind lachende britische Soldaten zu sehen. Auf einem anderen Foto ist ein nackter britischer Soldat abgebildet, der sich den Kopf eines Gefangenen in den Schritt drückt. Auf einem weiteren Foto sind nackte irakische Gefangene zu sehen, die anscheinend zu sexuellen Handlungen gezwungen werden.

Eine Untersuchungskommission verhörte im Mai in Celle mehr als hundert Soldaten. Mitte Juni teilte dann der britische Generalstaatsanwalt Lord Goldsmith mit, dass Beweise dafür vorlägen, dass vier Soldaten irakische Gefangene zu sexuellen Handlungen gezwungen hätten. Die Anklage laute auf "Übergriffe und unzüchtige Handlungen, bei denen die Opfer offenbar genötigt wurden, untereinander sexuelle Akte vorzunehmen". Bei den misshandelten Irakern solle es sich um Zivilisten gehandelt haben, die vorübergehend festgenommen worden waren, also nicht Gefängnisinsassen waren. Einen Termin für den öffentlichen Prozess haben die Militärbehörden scheinbar noch nicht festgesetzt.

Zukunftsatlas – Celle auf Platz 246

Im allgemeinen Ranking-Hype hat die Prognos AG zusammen mit dem Handelsblatt im Sommer einen "Zukunftsatlas" erstellt, der Auskunft geben soll über die Zukunftschancen der 439 Kreise und Kreisfreien Städte in

Deutschland. Der aus 29 Indikatoren gebildete Zukunftsindex (Gesamtranking) zeigt dabei die regionale Verteilung der Zukunftschancen und -risiken innerhalb Deutschlands auf. Der Landkreis Celle liegt im allgemeinen Ranking auf Platz 246. Eine Analyse der Indikatoren nach den zwei Dimensionen "Stärke" (Platz 224) und "Dynamik" (Platz 249) ermöglicht eine Differenzierung des Rankings in die momentane Standortstärke einerseits und die Entwicklung der Regionen in den vergangenen fünf Jahren andererseits. Darüber hinaus werden themenorientierte Auswertungen und Rankings in den Bereichen "Demografie" (Platz 186), "Arbeitsmarkt" (Platz 290), "Soziale Lage & Wohlstand" (Platz 227) sowie "Wettbewerb & Innovation" (Platz 95) erstellt. Und wo scheint für Anleger die Sonne? München und sein Umland, Darmstadt und Heidelberg sind die Top-Adressen. Unter den ersten 25 finden sich mit Wolfsburg, Hamburg und Braunschweig nur drei norddeutsche Städte.

ITAG baut ab

Die Celler ITAG baut in ihrer Sparte Armaturen und Ölfeldprodukte 30 von 110 Arbeitsplätzen ab. Als Grund gab die Geschäftsleitung die schlechte Auftragslage an. Vor allem sei ein Auftrag von Exxon Mobil verlorengegangen.



Firma in Unterlüß pleite

Zum 1. August hat die Unterlüßer Firma Landgraf 73 der ehemals 83

Beschäftigten entlassen. Der Rest muss gehen, wenn das Insolvenzverfahren abgewickelt ist. Luft- und Klimatechnik war das Arbeitsfeld der Firma.

Celle Spitzenreiter bei Schulabbrüchen

Mit einer Quote von 14,6 % liegt die Region Celle bei der Zahl der SchulabbrecherInnen an Hauptschulen in Niedersachsen an der Spitze. Der Landesdurchschnitt liegt bei 10,6 %; in Wolfsburg etwa sind es nur 7,7 %.



Lehrstellenmangel

Es ist jedes Jahr dasselbe. Ein eklatanter Lehrstellenmangel in der Celler Region zwingt junge Menschen in "Warteschleifen". Ein besonders drastisches Beispiel liefert dieses Jahr die Winsener Heinrich-Pröve Realschule: 39 von 148 SchülerInnen wollen die 10. Klasse noch einmal wiederholen, weil sie keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Und das sind längst nicht alle, denn andere begeben sich in die "Warteschleifen" weiterführender Schulen. Anfang Juli kamen auf 490 nicht vermittelte BewerberInnen lediglich 130 noch offene Lehrstellen. Mit einem statistischen Mittel von 0,27 Stellen pro Jugendlichen liegt der Landkreis Celle deutlich hinter dem Durchschnitt des Landes Niedersachsen, wo sich rein rechnerisch immerhin nur zwei BewerberInnen um einen Platz streiten.

Unterbezirk funkt SOS

Auf ihrem Unterbezirksparteitag in Winsen haben die "Genossen" Anfang Juli zwei Resolutionen an Parteivorstand, Bundestagsfraktion und Bundeskanzler verabschiedet. Diese werden "dringend aufgefördert, das soziale Profil der SPD zu stärken und offensiv zu vertreten." Gleichzeitig aber, so der Unterbezirkvorsitzende Wolf Wallat, wolle man um Verständnis für Teile der Agenda 2010 werben. Eine interessante Idee zur Stärkung des "sozialen Profils" der Partei.

VerbraucherInnen ohne Beratung?

Nachdem schon die Stadt Celle ihren Zuschuss an die Verbraucherberatung in Höhe von 5000 Euro gestrichen hatte, will die Landesregierung im kommenden Jahr den Zuschuss an die Beratungsstellen in Niedersachsen um 117000 Euro kürzen. Damit sind gerade kleine Einrichtungen wie die Celler in ihrem Bestand gefährdet. Auf Beschwerdebriefe einzelner BürgerInnen antwortete das Wirtschaftsministerium: "In wie weit aufgrund der erforderlichen Haushaltskonsolidierung gegebenenfalls einzelne Beratungsstellen geschlossen werden, ist derzeit nicht absehbar."

Streich Land Mittel für "Neue Arbeit"?

Den Kürzungen im Landeshaushalt soll auch das Förderprogramm zur "Qualifizierung von Nichtsesshaften" zum Opfer fallen. Die Programm laufen seit über zehn Jahren. In Celle ist das Projekt "Neue Arbeit" betroffen, in dem 14 der insgesamt 55 Stellen von Landesmitteln abhängig sind. Das Land begründet die Streichungsabsicht mit der "Erfolglosigkeit" der Projekte, zu wenig ehemalig Obdachlose würde in reguläre Jobs wechseln. Das Diakonische Werk weist dieses

"Argument" zurück angesichts der Tatsache, dass im letzten Jahr jeder Fünfte im Anschluss an eines der Projekte einen Job auf dem ersten oder zweiten Arbeitsmarkt fand.

Denkmalschutz: Umzug geplatzt?

Im Frühjahr verkündeten die Celler Landtagsabgeordneten von CDU und FDP, die Regierung habe einen Umzug des Landesamtes für Denkmalschutz von Hannover nach Celle beschlossen. Unabhängig von der Frage, was man den MitarbeiterInnen damit zumutet, wurde dies als eine Aufwertung des Standorts gefeiert. Angesichts der Sparhaushalte des Landes hört man jetzt: Außer Spesen nix gewesen. Die Umzugskosten werden auf rund 10 Millionen Euro beziffert und es gilt mittlerweile eher als unwahrscheinlich, dass der Wechsel von der Leine an die Aller sich im kommenden Jahr tatsächlich vollzieht.

Integrationsprojekt für Aussiedler auf der Kippe?

Das Streetwork-Projekt des Christlichen Jugenddorfes für Aussiedler steht auf der Kippe. Die Förderung durch den Bund läuft nur noch bis Februar 2005. Zwar sind weitere Mittel für ein Anschlussprojekt beantragt, angesichts der Berliner Kürzungsorgien ist eine Bewilligung aber ungewiss. Das Projekt war bis zum Frühjahr in der ehemaligen Schirmfabrik in der Neustädter Erichsgasse untergebracht, jetzt ist man in den ehemaligen Billard-Saloon in der Bahnhofstraße umgezogen, wo mittelfristig ein Interkulturelles Begegnungszentrum aufgebaut werden soll.

Hungrige Kinder?

Zweidrittel der Kindergartenkinder werden in Celle nach Schätzungen einer

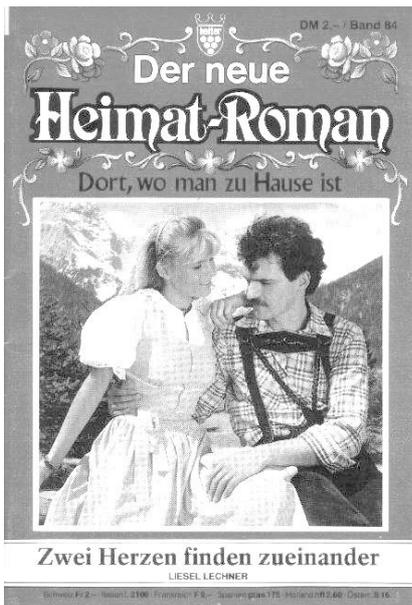


Leiterin ohne Frühstück aus dem Haus geschickt. Geldmangel würden angesprochene Eltern zwar eher selten als Grund angeben. Bei den 3 Euro, die mittlerweile aber für ein KiTa-Mittagessen gezahlt werden müssen, ist aber durchaus anzunehmen, dass an anderer Stelle - eben beim Frühstück - gespart wird. Im Jugendhilfeausschuss forderte Wolf Wallat (SPD), etwas dagegen zu tun, dass Kinder morgens hungrig aus dem Haus gehen. Ob da aber die Agenda 2010 ein vielversprechender Weg in die Zukunft ist?

Heimat statt Multi-Kulti?

Celles Landrat Klaus Wiswe durfte beim diesjährigen Schützenfest die sogenannte "Rede auf Heimat und Vaterland" halten. Strunzreaktionäre Gedanken kamen im Mäntelchen der Gleichheit daher: "Manchmal wird als etwas ganz Tolles von multi-kultureller Gesellschaft gesprochen. Ich sehe das skeptisch. Verbirgt sich hinter einer multi-kulturellen Gesellschaft nicht in Wirklichkeit so etwas wie eine Multi-Werte-Gesellschaft? Verbirgt sich hinter einem multi-kulturellen Ansatz nicht eher ein Wertesystem der Intoleranz, der Frauenfeindlichkeit? Kann eine Gesellschaft eigentlich existieren, wenn die Vorstellungen der Grundwerte ganz unterschiedlich sind?" Alles klar: Es ist

der Islamismus, der bisher verhindert hat, dass in Celle mal eine Frau Landrätin werden konnte. Und irgendwie ist es ja auch logisch, dass die AusländerInnen selbst (allein schon durch ihre Anwesenheit) es in dieser Gesellschaft unmöglich machen, dass ein Grundwert wie die Menschenwürde so unterschiedlich interpretiert wird.



Hedrichs letzte Runde?

Hedrich will nochmal. Der Abgeordnete hatte bei seiner erneuten Nominierung vor der Bundestagswahl 2002 zwar behauptet, das sei seine "letzte Runde". Doch jetzt ist er scharf auf das Amt des Entwicklungshilfeministers in einer CDU/FDP-Koalition ab 2006. Theoretisch könnte er das zwar auch ohne Bundestagsmandat werden, aber ein im eigenen Wahlkreis aufs Altenteil geschobener Politiker hätte wohl eher schlechte Karten. Die "letzte Runde" war schon seinerzeit ein Hilfsargument, denn von dem in Uelzen ansässigen Hedrich fühlen sich in Celle seit langem nicht alle CDU'ler hinreichend repräsentiert. Und so fallen erste Namen: Karl-Heinrich Langspecht (z.Zt. MdL), Klaus Wiswe (z.Zt. Landrat), Michael Bischoff (Stellvertr. CDU-Stadtverbandsvorsitzender). Im Falle einer Kandidatur von dieser Seite, ließ

Hedrich verlaublich, würde er verzichten.

Hedrich gegen EU-Beitritt der Türkei

Während seine Sommerreise durch den Landkreis Celle äußerte sich der CDU-Bundestagsabgeordnete Klaus-Jürgen Hedrich mal wieder zu diesem und jenem. So reihte er sich in den Chor derer ein, die meinen, in Deutschland brauche man [wer immer dieses "man" ist] längere Wochen- und Lebensarbeitszeiten. Er selbst will ja scheinbar mit gutem Beispiel vorangehen und auch im nächsten Bundestag dafür streiten, dass die Türkei nicht in die EU aufgenommen wird: "Wenn man den Charakter der Europäischen Union nicht dramatisch verändern will, so kann man kein islamisches Land aufnehmen."

Wahlen zum EP – Kurzer Rückblick

Auf den traditionellen Wahlrückblick soll nicht verzichtet werden, auch wenn sich kaum noch jemand daran erinnern wird, dass da was war. Die Wahl zum Europäischen Parlament brachte schließlich auch, was alle erwarteten: Die SPD steckte eine weitere fette Niederlage ein. Nur 23,3 % der abgegebenen Stimmen in der Stadt Celle. 4581 WählerInnen machten ihr Kreuz bei der SozialabbauParteiDeutschlands, bei der Landtagswahl 2003 waren es noch 9914 (= 29,0 %), bei der Bundestagswahl 2002 - ohne Witz - 18097 (= 42,5 %). Wenn diese Halbierung im Jahrestakt so weitergeht, darf die SPD bei der nächsten Bundestagswahl noch mit den Stimmen ihrer Mitglieder und deren engsten Familienangehörigen rechnen.

Die CDU konnte nicht wirklich vom SPD-Desaster profitieren: 8990 Stimmen (= 45,8 %) gegenüber 17937 Stimmen bei der Landtagswahl (= 51,4 %). Die Bündnisgrünen erreichten ihr prozentual bestes Ergebnis aller Zeiten (12,0 %) bei 2361 Stimmen; sie brachten fast alle ihrer WählerInnen von 2003

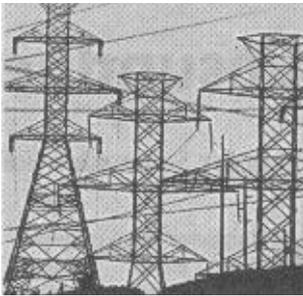
an die Urne, bei der LT Wahl hatten sie 2652 Stimmen (= 7,6 %). Die FDP bekam demgegenüber im Vergleich zur Landtagswahl nur die Hälfte der Stimmen: 1508 (= 7,7 %) gegenüber 3209 (= 9,2 %). Die PDS profitierte erstmals vom Sozialabbau; sie wurde in der Stadt Celle von 625 Leuten gewählt (= 3,2 %), ihr bestes Ergebnis bisher und deutlich über dem Ergebnis der Landtagswahl 2003 (182 / 0,5 %) und der Bundestagswahl 2002 (431 / 1,0 %). Wahrscheinlich dürfte auch die Kandidatur der Kurdin Feleknas Uca einen - sagen wir mal - Ethno-Bonus bei den Celler KurdInnen mit deutschem Pass gebracht haben. Die REPs brachten ihr Potenzial zum Wählen: 509 Stimmen (= 2,6 %). Das ist leider sogar mehr als bei den beiden Wahlen zuvor (LT 2003: 430, BT 2002: 451). Last not least: Feleknas Uca hat's über die Bundesliste ein zweites Mal geschafft, ins Europäische Parlament zu kommen.

Blues Brother Biermann TUS-Vorsitzender klaut Streifenwagen

Sebastian Biermann, Vorsitzender des TuS Celle FC, hat Anfang September am Rande einer feuchtfröhlichen Feier in ziemlich "streifigem" Zustand einen Streifenwagen geklaut und nach einer Irrfahrt in eine Hauswand gesetzt. Biermann war Gast einer Geburtstagsfeier in Klein Hehlen, wo in den frühen Morgenstunden bei einem wartenden Taxi die Scheibe beschädigt worden war. Cops wurden gerufen und ließen dann dummerweise den Zündschlüssel im Zündschloss stecken. Während die Beamten mit dem Geschädigten sprachen, machte sich Biermann einfach mit dem Streifenwagen auf und davon. Die Polizei leitete eine Großfahndung ein. Eine knappe Stunde darauf fanden sie den Wagen in Groß-Hehlen. Ein Polizeisprecher gegenüber der CZ: "Der Wagen hatte ein Firmengebäude gerammt, ein Loch in die aus Leichtbausteinen bestehende Giebelwand gerissen und steckte mit der Schnauze im Gebäude. ... In der Nähe

weltweit können dann mit angereicher-tem Uran aus dieser Anlage versorgt werden und immer mehr Müll produzieren.

Am 09. Oktober findet in Gronau eine Demonstration nach dem Motto: "Den Hahn zudrehen" statt. Auftakt in der Gronauer Innenstadt mit anschließender Besichtigung des Ausbaugeländes der UAA. Mehr Infos: www.uaa-gronau.de und www.aku-gronau.de, wer aus Celle mitfahren will, kann sich melden unter: 05149-187278 (Thorsten)



...und dann folgt im November der nächste Gorlebencastor: Voraussichtlich findet am 13. November die Auftaktveranstaltung in Dannenberg statt. Wir wollen wieder einen Bus organisieren; Kosten: knapp 10 Euro pro Person. Wer sich anmelden will, kann dies tun unter forum-gegen-atomenergie@gmx.de. Wir planen weiter, am Freitag vor der Auftaktdemo in der Celler Innenstadt ein Info-Zelt aufzustellen und im Anschluss einen "Laternenumzug" zu machen. Wer Interesse hat, sich daran zu beteiligen, sollte aufs nächste Treffen des Celler Forum gegen Atomenergie kommen: Dienstag, den 5.10.2004, 20 Uhr, im Bunten Haus.

Celler Forum gegen Atomenergie

Integrationsberaterin bei AWO

Seit Juli ist Fatma Inescu als Integrationsberaterin bei der Celler AWO beschäftigt. Die Kurdin organisiert u.a. eine Weiterbildung in ambulanter Pflege für langzeitarbeitslose Frauen mit oder ohne Schulabschluss. Zu erreichen ist Fatma Inescu unter 05141-902715.

Rassistischer Übergriff in Winsen

Am 11. September kam es in den frühen Morgenstunden zu einem rassistischen Übergriff auf das Ausländerwohnheim in Winsen. Die Täter zerstörten zunächst ein Fenster mit einer Bierflasche und gelangten anschließend ins Gebäude, wo sie rassistische Parolen und Hakenkreuze an die Wände schmierten ("Kanacken raus", "Doitschland", "Heil Hitler", "Odin", "Scheiß Ausländer"). Es wurden Flaschen zerworfen und Knallkörper gezündet. In dem Haus wohnen vor allem Kurden, Jugoslawen und Russlanddeutsche. Von einem Zeugen wurden die Täter als mit Jeans gekleidete Jugendliche beschrieben, die mit Sturmhauben maskiert waren. Zwei Kinder gaben laut CZ an, drei weißgekleidete Männer mit Glatzen gesehen zu haben. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen gab die Polizei bekannt, dass Ausländer in letzter Zeit in Winsen häufiger Opfer von Straftaten mit rassistischem Hintergrund gewesen sind.

Celler Frauenbeauftragte gegen Hartz

Überraschend eindeutig haben sich Celles Frauenbeauftragte gegen Hartz IV positioniert. Das Hartz-Konzept und die darauf basierenden Arbeitsmarktgesetze seien geprägt von einem konservativen Familienmodell nach dem Motto: Frauen an den Herd, Männer an die Arbeit. Die extreme Ausdehnung des Niedriglohnsektors und der Mini-Jobs ziele vor allem auf Frauen, womit eine Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt ad absurdum geführt werde. Die Leistungskürzungen würden zudem Frauen ver-

stärkt in eine ökonomische Abhängigkeit von ihren Partner bringen. Die Verarmung von Familien würde wachsen.

Sundermann neuer Superintendent

Der derzeitige Studiendirektor des Predigerseminars, Hans-Georg Sundermann, soll im November neuer Superintendent des ev.-luth. Kirchenkreises Celle werden. Sundermann studierte in Göttingen, Bosten und Marburg Theologie. Seine Dissertation aus dem Jahr 1991 wurde unter dem Titel: "Der schwache Apostel und die Kraft der Rede: eine rhetorische Analyse von 2 Kor 10-13" 1996 veröffentlicht.

WE WANT YOU !!!

Das Bunte Haus hat im Herbst den Wegzug einiger Aktivisten zu verkraften. Deshalb werden Leute gesucht, die ins Zentrums-"Management" einsteigen oder sich intensiver einem der Projekte im Haus widmen wollen (Konzertorganisation & -technik, Vokü, Kneipe, Fotolabor, Aufbau des geplanten Umsonstladens etc.). Ein Treffen für alle Interessierten soll es am Samstag, den 16.10.2004, ab 15.00 Uhr, geben (voraussichtlich, schaut besser vorher nochmal auf die website www.bunteshaus.de).



Anschläge gegen kurdische Geschäfte

Von Ende April bis Mitte Juli wurden in Celle wiederholt kurdische Geschäfte Ziel rassistischer Anschläge. Mittels Steinen und Farbflaschen wurden unter anderem beim Schneede Grill, ein Lebensmittelladen im Kreise, Döner EX, dem Verrückten Huhn, dem türkisch-anatolischen Kulturverein, zwei Lebensmittelgeschäften der Familien Simsek und Kiy, einer Änderungsschneiderei und einem Grill in Altencelle meist die Frontscheiben zerstört oder mit Farbe beschmiert. Auch wurden mehrere Autos kurdischer Familien angezündet oder demoliert. In einem Fall wurde sogar versucht ein Gebäude anzuzünden, zum Glück ohne Erfolg, da dieser Brand rechtzeitig von den Besitzern gelöscht werden konnte.



Diese Form von Anschlägen zielt bewusst darauf ab, den kurdischen Besitzern ihre Existenzgrundlage zu zerstören. So wurde die Versicherung des Schneede Grills gekündigt und die entstandenen Kosten muss der Besitzer nun selbst tragen.

Es wurde in nur einem einzigen Artikel der Celleschen Zeitung vom Samstag, den 12 Juli, ein rechtsextremistischer Hintergrund vermutet. Einige Indizien (ein Pflasterstein war in einem Stück Papier eingewickelt auf dem ein Hakenkreuz zu sehen war, in einem Fall wurden rechte Parolen gegrölt und auch in den Lack eines Autos wurde ein Hakenkreuz geritzt) deuten jedoch ganz klar in diese Richtung.

Weder die Stadt Celle noch die Polizei hielten es bisher für nötig, eine Stellungnahme in Bezug auf die Anschläge zu veröffentlichen, geschweige denn einen Bezug zu rechtsextremistischen Hintergründen herzustellen. In letzter Konsequenz bedeutet das, diese Problematik unter den Teppich zu kehren bzw. die Sache auszusitzen. Dass das nicht der richtige Weg sein kann, hat die Geschichte schon mal gezeigt.

Wir, das Bunte Haus Celle, haben uns dazu entschlossen einen Spendenfond einzurichten, mit dem wir die Betroffenen finanziell unterstützen wollen und dieses Thema noch einmal in die Öffentlichkeit zu bringen.:

Wir verurteilen diese rassistischen Taten aufs Schärfste und fordern eine breite öffentliche Solidarität mit den Betroffenen.

Kurdisches Geschäft in der Bahnhofstr.

Buntes Haus e.V.,
Kontonummer: 228817 Bankleitzahl: 25750001
Sparkasse Celle, Verwendungszweck: "Solidarität"

Ergänzung:

Im September kam es erneut zu Angriffen gegen den Besitz von kurdischen bzw. türkischen Personen. So wurde in Altencelle die Heckscheibe eines PKWs eingeworfen und der Kleingarten einer türkischen Familie verwüstet.

Außerdem wurden ebenfalls in Altencelle mehrfach ausländischerfreundliche Parolen: "Kurden und Türken raus" gesprüht.

Anzeige

Direkte Aktion

kämpfen und lesen

[die andere gewerkschaftszeitung]



Probeheft gratis
Straßburgerstr. 38, 10405 Berlin,
da-abo@fau.org

AKW sollen durch Nebel geschützt werden

Vor kurzem haben die Betreiber deutscher Atomkraftwerke ein Sicherheitskonzept vorgelegt. Es soll vor allem Schutz gegen terroristische Angriffe aus der Luft bieten. Die Tagesschau meldete am 17. Juni 2004:

AKW sollen durch Nebel geschützt werden

Mehrere Energieunternehmen wollen die deutschen Atomkraftwerke künftig durch eine bislang nur beim Militär eingesetzte Vernebelungstechnik vor Anschlägen aus der Luft schützen. Die vier deutschen Atomkraftwerksbetreiber teilten mit, dass sie sich auf ein gemeinsames Schutzkonzept geeinigt haben. Die Abwehrsysteme sollen von der Firma Rheinmetall errichtet werden. Ein Rheinmetall-Sprecher erklärte, im Gefahrenfall könne ein Atomkraftwerk "binnen weniger Sekunden in künstlichem Nebel verschwinden". Der Nebel bestehe aus umweltfreundlichem Phosphor. Bis 2005 könnten alle 18 deutschen Atommeiler mit dem Schutz ausgerüstet sein.

Erfahrene Ingenieure wissen, dass es sich nicht auszahlt, in der Öffentlichkeit zu sehr das Motto "Dem Ingeniör ist nichts zu schwör" (Düsentrieb & Fuchs 1956) herauszukehren. Sympathiepunkte erntet hingegen, wer auf überlegene Techniken in der Tierwelt hinweist: "Das Prinzip des neuen Polizeiradars haben wir von den Fledermäusen abgeschaut". Beziehungsweise von Delfinen, Kleidermotten oder Colibakterien, je nach Problemstellung. Nun also Tintenfische. Bekanntlich können diese Tiere bei Gefahr einen Farbstoff ausstoßen und damit eine undurchsichtige Wolke erzeugen. Selbst der unscheinbare Kleine Nordseekalmar (*Allotheuthis subulata*), obgleich in kulinarischer Hinsicht bedeutungslos, soll dazu in der Lage sein. In



diesem Zusammenhang erlauben wir uns nun, auf einen Mangel des neuen Verfahrens hinzuweisen. Zwar

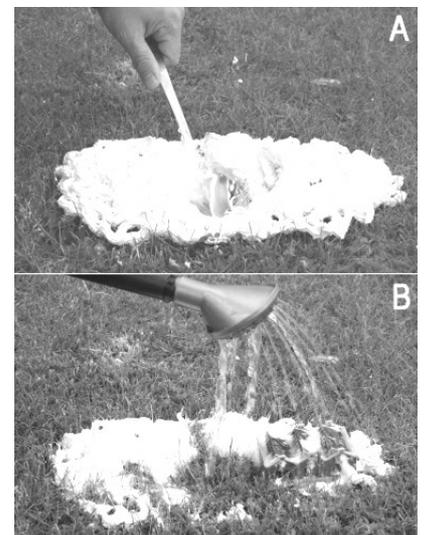
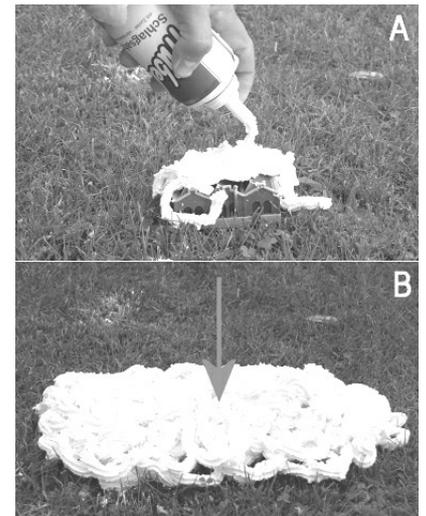
wären Kritteleien auch aus den Umwelt- und Innenministerien des Bundes und der Länder zu vernehmen; diese gehen jedoch am Kern der Sache vorbei. Was die Mollusken nämlich seit mehreren hundert Millionen Jahren wissen: Nebel allein genügt nicht. Dazu eine Demonstration im Labormaßstab. Ein Kernkraftwerk stand leider nicht zur Verfügung, jedoch konnte ein Modelleisenbahner unter den Kollegen mit einer überzähligen Fahrradspeichenfabrik im Maßstab 1:220 aushelfen (Abb. 1).

Fahrradspeichenfabriken, so wurde schon vor über 20 Jahren vom damaligen bayerischen Ministerpräsidenten und früheren Bundesatomminister aufgedeckt, sind mindestens so gefährlich wie Atomanlagen.

Zunächst wird das gefährdete Objekt eingenebelt (Abb. 2a; statt Phosphor benutzen wir einen ebenfalls umweltverträglichen Ersatzstoff). Angreifer gehen oft davon aus, dass sich die Beute, wenngleich dem Auge jetzt verborgen, nach wie vor an ihrem alten Platz befindet (Pfeil in Abb. 2b). Obwohl diese naive Sichtweise von einigen philosophischen Schulen abgelehnt wird, führt sie aus Sicht des Angreifers nicht selten zum Erfolg. In unserem Fall hätte das natürlich fatale Folgen.

Die klügeren unter den Kopffüßern kombinieren deshalb zwei taktische Maßnahmen: 1. Nebel, 2. rasches sich-Entfernen. Ganz anders sieht es deshalb aus, wenn das Atomkraftwerk im Schutz des Nebels um eine gewisse Strecke verschoben wird: Ein Schlag geht ins Leere (Abb. 3a). Nach Auflösung des Nebels, hier durch plötzlich einsetzenden Regen beschleunigt, wird dieser Sachverhalt besonders deutlich (Abb. 3b).

Wir empfehlen den Energieversorgungsunternehmen deshalb, von der Rheinmetall AG eine entsprechende Nachbesserung des Angebotes einzufordern. An die Mibella Milchwerke geht die Bitte, den Zuckergehalt ihrer Fertigprodukte zu überprüfen. Etwas weniger klebrig dürfte der Nebel unseres Erachtens ruhig sein.



Made in Venezuela. Notizen zur "bolivarianischen Revolution"

Eigentlich sollte diese Rezension schon im letzten Heft stehen, aus Platzmangel wurde sie verschoben. Inzwischen hat die bolivarianische Revolution eine weitere Hürde genommen. Mit fast 60 % bestätigte die Bevölkerung Chávez gegen ein von der Opposition angestregtes Referendum im Amt. Die höchste jemals in Venezuela erreichte Wahlbeteiligung zeigt nebenbei die Politisierung breiter Schichten gerade der ärmeren Bevölkerung. Und sie blamiert den Celler Bundestagsabgeordneten Klaus-Jürgen Hedrich, der - wie wir im letzten Heft berichteten - Venezuela wegen Chávez "an der Schwelle zur Diktatur" sah.

Keine andere Region der Welt findet bei deutschen Linken soviel Interesse wie Lateinamerika. Die Tupamaros in Uruguay, das Chile Allendes, die Revolution in Nicaragua, die diversen Guerillaorganisationen in El Salvador und Kolumbien, die zapatistische Bewegung in Mexiko waren Bezugspunkte für die sozialen Bewegungen hierzulande. Dort schien es das zu geben, was wir zumeist nicht haben: soziale Verankerung, Entschlossenheit und eine Aufhebungsperspektive. Kein Wunder also, dass zuletzt auch Venezuela in unser Blickfeld geriet. Jetzt gibt es ein Buch, das unsere Neugier "bedient". Der Berliner Autor Raul Zelik hat sich im letzten Jahr für sieben Monate in Venezuela aufgehalten und eine überaus lesenswerte und informative Reisereportage zur "bolivarianischen Revolution" geschrieben.

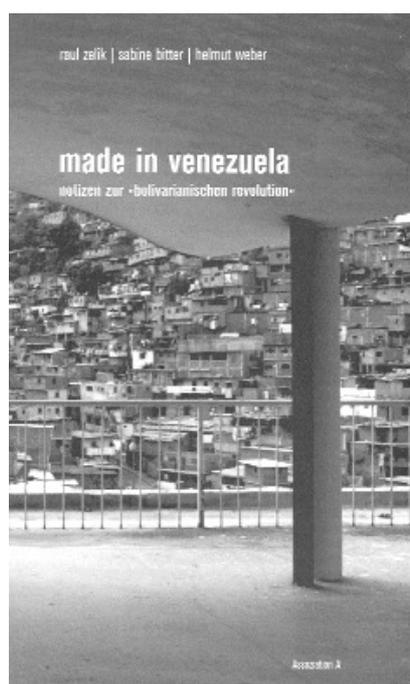
Fragen gibt es ja viele: Persönlichkeit und Auftreten des Staatspräsidenten Hugo Chávez sind einigermaßen irritierend für uns. Mit der Poesie von Subcomandante Marcos konnte mensch sich ja noch anfreunden, weil sich in den blumigen Worten erkennbar eine historische Anstrengung verbirgt. Aber welche Botschaft hat dieser hyperaktive Populist Chávez? Wieviel Sympathien er in der ärmeren Bevölkerungsmehrheit hat, zeigte sich immerhin, als der Putschversuch gegen seine Regierung im April 2002 zurückgeschlagen werden konnte. Nur: Im nächsten Anlauf gelang es der venezolanischen Bourgeoisie, Streiks gegen Chávez zu organisieren. Was war nun davon halten?

In seinen Gesprächen mit Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Spektren und Bewegungen hat Raul Zelik für vieles Erklärungen gefunden; und wo Fragen bleiben, sind sie um einiges genauer geworden.

Neu ist der Charakter des Prozesses in Venezuela und deshalb auch so schwer zu fassen. Nachdem Chávez 1998 die Präsidentschaftswahl gewonnen hatte, waren es nicht Reförmchen, die im Zentrum der politischen Diskussion standen, sondern die Verabschiedung einer neuen Verfassung. 1999 in einem Referendum beschlossen ist Venezuela heute eine "partizipative, protagonistische Demokratie". Die

Beteiligungsmöglichkeiten für Basisinitiativen und BürgerInnen haben sich enorm ausgeweitet. Politisch hat dies zu einer Situation geführt, die einer von Zeliks Gesprächspartner so beschreibt: "Es gibt viele Leute, die den revolutionären Prozess nicht verstehen. Sie kennen die Akteure nicht. Hier geht es nicht um Regierung gegen Opposition. Hier gibt es drei parallele Welten: einen revolutionären Prozess, der von den Basisinitiativen getragen wird; eine Regierung, die oft nicht eindeutig Position bezieht; und schließlich eine rechte Opposition der Oligarchie und der von ihnen ideologisch hegemonisierten Mittelschichten." Als weiteres überraschendes Moment kommt hinzu, dass die Bewegungen hauptsächlich aus Bauern und Barrio-BewohnerInnen bestehen, d.h. mit einer "klassischen", durch Intellektuelle aus der Mittelschicht repräsentierten Linken wenig zu tun haben.

Vielleicht zwei Beispiele dafür, was diese "partizipative, protagonistische" Verfassung im Alltag bewirkt. Zelik besucht eins von zwölf besetzten Häusern in Caracas, wobei es den BesetzerInnen nicht - wie zumeist bei uns - um subkulturelle Freiräume geht, sondern darum, ein Dach über dem Kopf zu haben. Eine junge Mutter erzählt ihm: "Ich habe die Sendung gesehen, in der der Präsident davon gesprochen hat, ...



dass zu viele Gebäude in Staatsbesitz leer stünden. Dass wir Genossenschaften gründen und einfach in die Gebäude hineingehen sollen. Das haben wir gemacht. Jetzt wollen wir legalisiert werden." Zeliks Kommentar: "Die Dinge werden auf den Kopf gestellt: Eine Regierung, die zu nicht-legalen Aktionen gegen Staatsbesitz aufruft; Gesetzesbrecher, die rechtliche Anerkennung fordern." - Und noch ein Beispiel für unsere kleine Celler Subsistenz-Fraktion: Die Ökonomie des Landes basiert seit Jahrzehnten fast ausschließlich auf der Erdölförderung; die Folge war eine enorme Verstädterung (weniger als 10 % der VenezolanerInnen leben auf dem Land) und einhergehend eine hohe Angewiesenheit auf Lebensmittelimporte. Die Regierung will das Land mittelfristig wieder zum Lebensmittelselbstversorger machen. Neben dem Versuch, mit Rückkehrprogrammen den Verstädterungsprozess umzukehren, sieht man einen weiteren Weg in "städtischen Gemüsegärten". Die Bevölkerung wird mit Krediten ermuntert, Agrarkooperativen zu gründen und Brachland am Stadtrand zu bewirtschaften. Zelik berichtet über eine frisch gegründete Kooperative mit 17 Mitgliedern, die sich vorgenommen hat, 40 Tonnen Gemüse im Trimester zu ernten. Und bevor der Autor das Land verlässt, erlebt er, wie die Kooperative in einem kleinen Laden vor dem Caracas Hilton ihr Gemüse verkaufen konnte.

Wichtig bei all den Projekten, die vorgestellt werden, und

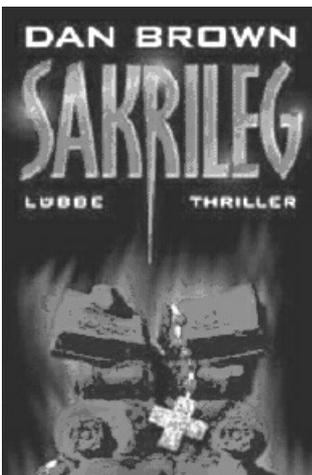
einen lebendigen Eindruck von dem Veränderungsprozess geben, ist immer, dass sich Leute zusammenschließen müssen, um in irgendeiner Weise von der Regierung gefördert oder wenigstens in ihrem Tun nicht gehindert zu werden. So werden die Menschen im Sinne der Verfassung Protagonisten und haben einen Anspruch auf Partizipation, d.h. auf Mitbestimmung über die ihr Leben betreffenden Entscheidungen.

Und Raul Zelik nähert sich auch einer Antwort auf die Frage, warum ein so schillernder Präsident wie Chávez für diesen Prozess nicht hinderlich ist, sondern ihn scheinbar sogar befördert: "Der Staatschef mit dem Unterschichtsgesicht ... repräsentiert das unsichtbare Venezuela ... Wenn Chávez mehrmals die Woche im Fernsehen plaudert, referiert, erklärt, ist er nicht nur Showmaster und Agitator, sondern auch Pädagoge. ... Er benennt die gesellschaftlichen Widersprüche und trägt dazu bei, dass der soziale Bruch auch politisch wahrgenommen wird. Das Selbstbewusstsein der unsichtbar Gemachten zu reden und zu handeln ist gewachsen."

Raul Zelik: Made in Venezuela. Notizen zur "bolivarianischen Revolution". 144 Seiten + XXXII Seiten Fotoessay. Assoziation A (Berlin, Hamburg, Göttingen) 2004. 13 Euro.

RR

Sakrileg & Illuminati



Seit gut einem halben Jahr liegt in den deutschen Bestseller-Listen der amerikanische Autor Dan Brown mit seinen Titeln Meteor, Sakrileg und Illuminati auf den vorderen Plätzen. In den USA sind seine (mittlerweile 4) Bücher ebenfalls die großen Renner. Es sind dies klug geschriebene Thriller mit einem touch Verschwörungdenken und selbstverständlich beginnt es immer mit einem Mord. Der Protagonist in den beiden letzten Bänden, der Kunsthistoriker

und Symbologe Richard Langdon, löst jeweils die undurchschaubarsten Fälle von globaler Intrige mit Glück, seinem umfangreichen kulturhistorischen Kenntnissen und -natürlich mit Hilfe einer jeweils mit in die Fälle verwickelten Frau.

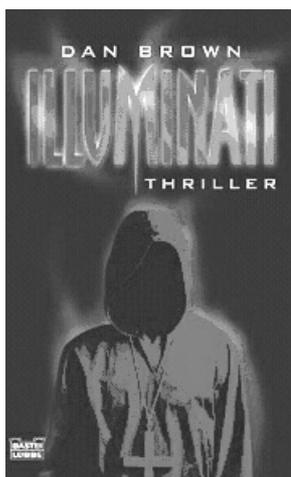
Gegenstand von Sakrileg ist übrigens wie in revista 15/03 prophezeit, das Opus Dei, jene ominöse Geheimorganisation der katholischen Kirche ("sancta mafia"). Der Chef des Louvre wird vor der Mona Lisa ermordet aufgefunden, doch

der Tote selbst macht durch eine Reihe von versteckten Hinweisen auf das Gesamtwerk von Da Vinci aufmerksam und auf eine jahrhundertealte Geheimgesellschaft, die eine ganz bestimmtes Interesse verfolgt. Es folgt eine wilde Jagd durch Paris und London, durch die alten Bauwerke und Museen beider Metropolen und manch zufälliger Wohltäter erweist als Angehöriger der "Gegenseite"...

Titel wie die beiden letzten werden landläufig als "Urlaubslektüre" bezeichnet; mensch freut sich der (in der Tat) spannenden Handlung folgen zu können, weil irgendwie alles ja schon teilweise bekannt ist (man ist denn ja doch so ganz ungebildet nicht), und die Fakten stimmen in historischer, in kulturgeschichtlicher Hinsicht, das Ganze ist denn ja doch ein unschuldiges Lesevergnügen. Und: Held des ersten Erfolges - Meteor - war eine WissenschaftlerIN.

Soviel zur Strandlektüre, zu unterhaltsamen und spannenden Büchern. Jaa - ? - was gibt es denn nun an harmlosen Bestsellern und deren Autor wieder an Wasser in den Wein zu gießen?

Bei den Recherchen zu Meteor begegnete der Autor, immerhin vormals Dozent an einem College, zum ersten Male der Einrichtung der NSA, einer Behörde, die in den Staaten



nur drei Prozent der Bevölkerung kennen würden; - womöglich haben in Europa im Verhältnis mehr Menschen schon etwas von 'Echolon' oder doch der 'National Security Agency gehört'. Auf seiner Website gibt Brown denn auch recht freimütig Auskunft über seine Auffassungen zum Thema Datenschutz; Auffassungen, die einem europäischen Menschen selbst nach 9-11 schon die Haare zu Berge stehen lassen können. (Es hatte Brown lediglich gewundert, dass einer seiner

Schüler unmittelbar am Tage nach dem Senden einer E-Mail Besuch von zwei Geheimdienstmitarbeitern erhielt...)

Selbstverständlich darf sich ein Autor auch Gedanken darüber machen, ob es finanziell nicht lohnender sei, nicht etwa einen einzelnen Roman, sondern die erfundene Person in Gestalt von Filmrechten zu veräußern.

Es ist allerdings ein wenig irritierend, wenn ein Autor, dessen Thema die im Verborgenen arbeitenden Kräfte, die geheimen Dienste und die alten Mächte sind, und der so stolz auf seine eigene internet-performance ist, als Staatsbürger und Zeitgenosse die Politik und Alltagswelt der Gegenwart so auffallend wenig mitdenkt.

Millionen Amerikaner lasen und lesen die Bücher von Dan Brown. Und zugleich wussten zu Jahresbeginn 60 % aller US-Bürger und 80% aller Fox-Tv Abonnenten: 1. Im Irak wurden Massenvernichtungswaffen gefunden; 2. Es gibt nachweislich Verbindungen zwischen Al-Kaida und dem Irak; 3. Die weltweite öffentliche Meinung befürwortet die US-Politik.

Ein weiteres: Die FCC (Federal Communications Commission) hat unter maßgeblicher Mitwirkung von Powell-Sohn Michael Millionen für Dienstreisen in exotische Metropolen ausgegeben, aber zugleich eine De-Regelierung nie dagewesenen Ausmaßes im Medienbereich gestattet; es ist demzufolge heute z.B. Verlagen gestattet, in einer Stadt zugleich eine Mehrheit der Fernsehsender zu besitzen (Meinungsmonopol).

Dabei gibt es doch in den Staaten Organisationen (und ihre Internet-Adressen) wie truthout oder pipa oder "Who owns what" vom Columbia Journalism Review oder publicintegrity.

Es ist verwunderlich, dass Brown als Autor der Verschwörungstheorien sich in seinem (unterhaltsamen!) Werk thematisch so rückwärtsgerichtet orientiert und sich in seiner gegenwärtigen Präsentation im Netz so unbeleckt jeglicher auch nur staatsbürgerlichen Aufmerksamkeit zeigt.

Ist das ein Symptom mehr für des großen Bardens ewige Worte: "I've seen thousands who could have overthrown the darkness;- for the love of a lousy buck I watched them die.." ?
GEPUNKT

Jüdisches Leben in Celle

"... das schwer zu bekehrende Juden-Hertz ..."



Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Antijudaismus eine Begleiterscheinung des Christentums, er war nicht - wie im Nationalsozialismus - rassistisch, sondern religiös begründet. Aber die Motive der Ausgrenzung und Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung waren auch ökonomisch, es ging immer um die Ausschaltung von Konkurrenz. Die Dissertation von Silke Lindemann, die im Verlag für Regionalgeschichte erschienen ist, liefert hierfür zahllose Belege. Ihr Thema sind die

Lebensbedingungen und Entfaltungsmöglichkeiten der Juden bis zur Emanzipationsgesetzgebung von 1848, ihr Untersuchungsfeld: das zum Königreich Hannover gehörende Celle.

Etwa um 1670 ließen sich die ersten Juden in der Altenceller Vorstadt (Blumlage) nieder. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts wuchs die Gemeinde auf bis zu 180 Personen an; damit war Celle verglichen mit anderen jüdischen Gemeinden im Raum des heutigen Niedersachsen relativ groß. Von Beginn versuchten die Mitglieder der Kramergilde, den Zuzug von Juden nach Celle zu begrenzen. Als Christen begegneten sie den Juden misstrauisch bis feindlich. Die Autorin schildert dies ausführlich am Beispiel der Zerstörung eines Betraums im Jahr 1693 und den folgenden Anhörungen durch den Burgvogt. Die Juden waren in nahezu allen

Lebensbereichen einer Kontrolle durch die Obrigkeit unterworfen. Sie mussten sich Möglichkeiten zur Ausübung ihrer Religion regelrecht erkaufen, wie sich vor allem bei der Einrichtung des jüdischen Friedhofs zeigte. Die Haltung der Obrigkeit im 18. Jahrhundert gegenüber den Juden war eben auch durch finanzielle und fiskalische Interessen bestimmt.

Durch Napoleons Armeen besetzt, gehörte Celle zwischen 1810 und 1813 zum als Modellstaat gedachten Königreich Westfalen. Alle Standesregelungen wurden abgeschafft, die Untertanen vor dem Gesetz gleichgestellt - auch die Juden. Während Untersuchungen für andere Teile des Königreichs tatsächliche Schritte zur Rechtsgleichheit belegten, kommt Silke Lindemann für Celle zu einem anderen Ergebnis: Im Allerdepartement wurde die Umsetzung in der Praxis vielfach verlangsamt, teils sogar boykottiert. Neben den alten Vorurteilen waren es die Widerstände der Zünfte und Gilden, die eine ökonomische Gleichberechtigung in Celle verhinderten. Als einziges positives Beispiel beschreibt die Wissenschaftlerin die Karriere von Salomon Philipp Gans, der den Beruf des Advokaten nur in der Phase dieser "Revolution von oben" ergreifen konnte.

Mit der französischen Vorherrschaft in Europa endete 1813 auch das kurze Zwischenspiel des Königreichs Westfalen. Im Königreich Hannover wurde sofort die vorrevolutionäre Gesetzgebung wieder in Kraft gesetzt - und Hannover war auf dem Wiener Kongress eine jener Mächte, die sich strikt einer Gleichstellung der Juden verweigerten. Ausführlich schildert Lindemann, wie sich der Magistrat der Stadt Celle und die Burgvogtei in dieser Restaurationsphase positionierten und verhielten. Ein wiederkehrendes Motiv war dabei die Bezugnahme auf Christian Wilhelm von Dohms Schrift "Über die bürgerliche Verbesserung der Juden". Ihr Tenor: Wenn die Juden ihre "Lebensart" ändern würden, wobei man ihnen erzieherisch zur Seite stehen müsse, könnten diese auch die bürgerlichen Rechte erhalten. Im Buch werden die Diskussionen in der Ständeversammlung, die Stellungnahmen der Obrigkeit wie auch die Streitschriften einiger Intellektueller ausführlich dargestellt. Dabei zeigt sich, dass selbst die Beiträge so genannter Liberaler letztlich in einer Vorurteilswelt verhaftet waren, die ihnen eine Emanzipation der Juden nur als schrittweisen Prozess vorstellbar erschienen ließ. Erst nach 1842 zielten einzelne gesetzliche Bestimmungen im Königreich Hannover auf die Rechtsgleichheit von Juden und Christen, die aber erst durch die 1848er-Revolution wenigstens auf dem Papier erreicht wird. Diese Phase ist leider nicht mehr Gegenstand der Untersuchung.

Zu allen beschriebenen 'Epochen' geht die Wissenschaftlerin jeweils auch der Frage nach, ob die Juden der ihnen zugeordneten Rolle als in allen Bereichen reglementierte Objekte im täglichen Leben nachkamen oder ob sie versuchten, auf die von außen vorgegebenen Lebensbedingungen Einfluss zu nehmen und eigene Interessen durchzusetzen. Dabei untersucht sie insbesondere die Bittschriften und Petitionen der Celler Juden. Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Argumentationsstränge vorzustellen; interessanter-

weise kommt Lindemann in ihrer Analyse zu dem Ergebnis, dass die Celler Juden im Vergleich mit anderen jüdischen Gemeinden sehr selbstbewusst argumentierten. So wurde in einer Petition aus dem Jahr 1832 dem Konzept der "bürgerlichen Verbesserung" eine klare Absage erteilt und die sofortige Gleichstellung im Sinne eines liberal-revolutionären Konzeptes gefordert.

Silke Lindemann interessiert sich darüber hinaus dafür, welche Auswirkungen die Reglementierungen konkret auf den Lebensalltag der jüdischen Bevölkerung in Celle hatten. Und sie geht der Frage nach, wie sich jüdisches Gemeindeleben in diesen gut 150 Jahren entwickelte.

Ihrer Beschreibung der Konflikte mit der christlichen Umwelt belegt durchgängig eine Parallelität von ökonomischen Motiven und antijüdischen Vorurteilsstrukturen. An einzelnen Beispielen macht die Autorin anschaulich nachvollziehbar, auf welche der in der zeitgenössischen Diskussion vorhandenen Positionen sich die lokalen Akteure jeweils beziehen. Etwas kurz kommt dabei allerdings die Einordnung und Analyse der jeweils benutzen antisemitischen Stereotypen. So muss zumeist die Frage offen bleiben, wo der religiöse Antijudaismus den Konflikt bestimmt oder hervorbringt und wo er nicht vielleicht manches mal instrumentalisiert wird.

Das Gewicht des Buches mag im doppelten Sinn die eine oder den anderen abschrecken. Aber: Insgesamt ist es eine verständlich geschriebene, manchmal spannende, immer interessante Untersuchung. Die für Dissertationen üblichen Wiederholungen erweisen sich hier vielleicht sogar als Vorteil. Sie machen es möglich, zwischen den drei großen Kapiteln Verschnaufpausen einzulegen.

Wen nicht die Dicke des Bandes, sondern der Preis abschreckt, die/der sollte sich in der Stadtbibliothek bedienen.

Silke Lindemann: Jüdisches Leben in Celle. Vom ausgehenden 17. Jahrhundert bis zur Emanzipationsgesetzgebung 1848. Bielefeld (Verlag für Regionalgeschichte) 2004. 686 Seiten. 49,-,90 Euro.

Anzeige

express

**Zeitung für sozialistische
Betriebs- &
Gewerkschaftsarbeit**

kostenloses Probeexemplar über
Postfach 102062
63020 Offenbach
Fax: (069) 821116

Getötet von denen, die er retten wollte

Ein ehemaliger Celler machte einen unserer Redakteure auf diesen Artikel aufmerksam, der das Schicksal eines Celler Deserteurs im Kampf gegen den Nationalsozialismus beschreibt. Den Hinweis, dass das ja vielleicht mal ein Kandidat für eine Straßenbenennung wäre, aber lässt uns schmunzeln. Vielleicht noch eine Vorbemerkung für historisch nicht so sattelfeste LeserInnen. Das Nationalkomitee "Freies Deutschland" (NKFD) war 1943 von kriegsgefangenen deutschen Soldaten und Offizieren in der Sowjetunion gegründet worden. Es rief mit Aktionen, wie der im Artikel beschriebenen, zum Widerstand gegen den Hitlerfaschismus auf. Im Westen galten Mitglieder des NKFD in der Nachkriegszeit als "Vaterlandsverräter", in der DDR sah man in der Organisation ein herausragendes Beispiel für ein klassenübergreifendes antifaschistisches Bündnis. - Und noch eine Anmerkung: Die Schuhmacherfamilie Taxweiler wohnte laut Adressbuch 1935/36 im Schäferweg 94.



Heinz Taxweiler wurde 1920 in Celle bei Hannover als Sohn eines Schuhmachers geboren, dem er nach der Schulentlassung als Gehilfe zur Hand ging. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde er zur Hitler-Wehrmacht eingezogen. Nach dem Überfall auf

die Sowjetunion war seine Einheit im Mittelabschnitt der Front vor Charkow eingesetzt. Hier wurde er Zeuge der Verbrechen, die im deutschen Namen an den Einheimischen, insbesondere an der jüdischen Bevölkerung, verübt wurden. Daran wollte er nicht mitschuldig werden. Noch im Jahr 1941 kehrte er von einem Heimaturlaub nicht mehr in seine Kompanie zurück. Er fand einen Unterschlupf, wo er sich sechs Monate lang verbergen konnte, ehe er von der Feldpolizei aufgespürt und festgenommen wurde. Das von einem Kriegsgericht gefällte Todesurteil wurde in fünf Jahre Zuchthaus umgewandelt.

Taxweiler kam ins Konzentrationslager. 1943 in das Strafbataillon 561 versetzt, kam er erneut an die Ostfront. Doch nach allem, was er erlebt und mitgemacht hat, stand sein Entschluss fest: bei passender Gelegenheit überzulaufen.

Am 20. Dezember 1943 bietet sich ihm die Möglichkeit dazu. Die Flucht gelingt. Im Kriegsgefangenenlager erfährt der Deserteur von der Existenz des Nationalkomitees "Freies Deutschland". Dessen Ziele stimmen mit seinen Erfahrungen überein. Zum ersten Mal in seinem Leben spürt er, auf welche Seite er gehört. Er wird ein überzeugter Anhänger der Bewegung "Freies Deutschland". Nach einem Lehrgang an einer Front-Antifaschule ist er fest entschlossen, das hier Gelernte dort anzuwenden, wo man mit den noch für Hitler kämpfenden Soldaten sprechen kann: unmittelbar an der

Front. Taxweiler wird an die Leningrader Front delegiert, deren Armeen die Blockade der Heldenstadt längst durchbrochen hatten und die Wehrmachtseinheiten der Heeresgruppe Nord gen Westen zurücktrieben. In der 3. Armee der sowjetischen Streitkräfte gehört er zu einer Einsatzgruppe des NKFD, die vom Armeebefehlshaber Oberleutnant Gerhard Schmidt geleitet wurde. Im Frühjahr ist sie im Kampfgebiet am Ostufer des Narva-Flusses eingesetzt. Die deutschen Antifaschisten sollen hier mit Lautsprecherpropaganda die am westlichen Flußufer liegenden Wehrmachtssoldaten über die Ziele des Nationalkomitees aufklären; darüber hinaus versuchen sie auch, mit Schlauchbooten überzusetzen und unmittelbare Kontakte aufzunehmen.

Bei einer solchen Lautsprechersendung am 12. Mai 1944 detoniert unmittelbar hinter Heinz Taxweiler eine feindliche Granate, deren Splitter ihn schwer verletzen. Auf dem Hauptverbandsplatz wird alles Menschenmögliche getan, um das Leben des 23jährigen zu retten. Er wird sofort operiert, eine Schwester gibt ihr Blut für eine Transfusion, doch alle ärztliche Kunst ist vergebens. Eine Tag später erliegt Taxweiler seinen schweren Verletzungen.

Am 14. Mai wird er mit militärischen Ehren auf einem sowjetischen Soldatenfriedhof bei der Narva-Insel Permiskula beigesetzt. Angehörige des NKFD und Rotarmisten schießen über seinem Grab einen Ehrensalut und geben ihm gemeinsam das letzte Geleit.

Gottfried Hamacher

aus: INFORMATION. Verband Deutscher in der Résistance, in den Streitkräften der Antihitlerkoalition und der Bewegung "Freies Deutschland" e.V. / DRAFT, Juli/August 2004, S. 16

Termine im Kino achteinhalb:



Kino achteinhalb, Gelände der CD-Kaserne neben dem Bunten Haus, Hannoversche Str. 30, Celle
Wenn nichts anderes erwähnt wird, immer Freitags,
Beginn: 20.30 Uhr
Eintritt: 4,50 EUR

01. Oktober: Schultze gets the Blues

Deutschland 2003, Länge: 114 Minuten

Schultzes Leben zwischen Arbeit und Kneipenbesuch, Schrebergärten, Volksmusik kommt zum vorzeitigen Ende, als er in den Vorruhestand geschickt wird. Doch nun macht der Mann ganz neue Erfahrungen: Aus seinem Akkordeon entlockt der Hobby-Musiker feurige Südstaatenklänge. Und dann trifft Schultze eine Entscheidung, die ihn bis tief in die Sümpfe von Louisiana führen wird - und zurück...

08. Oktober: Das große Rennen von Belleville

Frankreich, Belgien, Kanada, Länge: 80 Minuten

Einer der schönsten und originellsten Zeichentrickfilme der vergangenen Jahre. Champion lebt bei seiner Großmutter, und seine einzige Passion ist das Fahrradfahren. Vielleicht hätte er bei der Tour de France eine Chance gehabt - wenn er nicht von zwei Dunkelmännern entführt und in eine US-Metropole verschleppt würde. Doch Oma ist ihnen auf den Fersen, quer über den Ozean.

09. Oktober: Killerbus & Das Rennen von Belleville

Halbstündiges abgefahrenes Werk, Deutschland 2003

Wer vor schrägem Humor, etwas Gewalt, einer Nutte, drei Killern und jeder Menge Spaß nicht zurückschreckt und noch 35 Minuten seines Lebens entbehren kann, sollte sich diesen Film unbedingt ansehen.

15. Oktober: Laurel Canyon

USA 2002, Länge: 103 Minuten

Bloß nicht so werden wie die Alten. Der Grund dafür ist meist, dass die Jungen das Spieß-Dasein der Alten nicht ertragen können. Der unstete Lebenswandel der Mutter führte zum konservativen Aufbegehren des Sohnes. Nun zieht der mit seiner Verlobten Alex (Kate Beckinsale) in Mutters Haus ein. Das bringt neue Versuchungen für das Paar.

22. Oktober: Der Schmetterling

Frankreich 2002, Länge 83 Minuten

Schmetterlings-Sammler Julien bricht auf, um einen herrlichen Nachtfalter zu suchen. Aber Julien hat die Rechnung ohne Elsa gemacht, das oft allein gelassene Mädchen von nebenan. Und so machen sie sich gemeinsam auf, der knurrige alte Sonderling (Michel Serrault) und Elsa (Claire Bouanich), die ihm mit ihren unbekümmerten Fragen ganz schön zusetzt. Eine märchenhafte Komödie!

29. Oktober: Frühling, Sommer, Herbst, Winter...

Korea/Deutschland 2003, 103 Minuten

Niemand ist immun gegen die Mächte der wechselnden Jahreszeiten und des jährlich wiederkehrenden Zyklus von Geburt, Wachstum und Verfall. Auch nicht der alte Mönch und sein Schüler, die sich eine Einsiedelei teilen. Während um sie herum die Jahreszeiten ihren Lauf nehmen, ist jede Lebensphase der beiden Mönche von einer Intensität durchdrungen, die sie zu einer tieferen Spiritualität führt - und in eine Tragödie. Denn auch ihnen ist es nicht möglich, sich dem Strudel des Lebens zu entziehen, den Begierden, dem Leiden und den Leidenschaften. Die Liebe erwacht, als eine Frau die in sich geschlossene Welt betritt.

05. November: The Station Agent

USA 2003, Länge: 88 Minuten

Das Leben von Finbar McBride (Peter Dinklage) dreht sich um Eisenbahnen. Und so arbeitet der kleinwüchsige Eigenbrötler in einem Laden für Modelleisenbahnen, bis sein Geschäftspartner tot umfällt. Dieser vermacht ihm eine alte Eisenbahnstation mitten im Ödland New Jerseys. Im Mikrokosmos der amerikanischen Kleinstadt nähern sich die Einsamen und Außenseiter an und versuchen, ihr Leben zu leben, so wie sie es möchten.

12. November: Die Spielwütigen

Deutschland 2004, Länge: 108 Minuten

Filmemacher Andres Veiel begleitete vier junge Schauspieler über sieben Jahre auf dem schwierigen Weg zu ihrem Traumberuf. In den vier Jahren Ausbildung geraten alle an ihre Grenzen: Prodromos etwa muss im Leihhaus schon mal seine Gitarre versetzen. Constanze zieht die Ausbildung mit Wut und Energie durch, auch wenn ihr die Besetzung als „alte, reife“ Frau nicht so ganz passt.

19. November: Before Sunset

USA 2004, Laufzeit: 80 Minuten

Als Jesse und Celine sich im Zug kennen lernten, funkte es zwischen ihnen - kurz und intensiv. Seitdem sind neun Jahre vergangen. In Paris trifft Jesse Celine wieder. Noch am selben Abend wird er zurückfliegen, also nutzen sie die kurze Zeit, um da anzuschließen, wo sie damals aufgehört haben - mit der gleichen Begeisterung und Intensität wie vor neun Jahren in Wien.

26. November: Muxmäuschenstill

Deutschland 2004, Länge: 90 Minuten

Regiedebütant Marcus Mittermeier erzählt die Story eines Weltverbessers: Mux ist Anfang 30 und stets adrett. Er ist ein Saubermann, der es sich zur Mission gemacht hat, Recht und Ordnung wiederherzustellen. Als deutsche „Ein-Mann-sieht-rot“-Version stellt er Verkehrsrowdys, Schwarzfahrer, Ladendiebe und Graffiti-Sprayer.



TERMINE

Fr. 01.10.2004, 19:00 Uhr

Kunst & Bühne, Nordwall 46, Celle
"20 Jahre Asphalt Celle"

Politisches Kabarett mit Pastor Ulrich Tietze, eingerahmt von Jazz mit der Gruppe "2 Jazz". Eintritt: 11,-/7.-

Fr. 01.10.2004, 21:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
The Blooze

Von mitreissenden Grooves über bekannte Klassiker, bis hin zu rockigen bizarren Gitarrenklängen ist in einem The-Blooze-Konzert alles zu erleben: Darunter eigenes Repertoire, sowie Coverversionen u.a. von Robben Ford, Jimi Hendrix und Stevie Ray Vaughan. Eintritt ab 7,-

Sa. 02.10.2004

Berlin
Großdemo gegen Hartz IV und Agenda 2010, Busfahrkarten und Infos unter:
www.social-forum-celle.de

Sa. 02.10.2004, 22:00 Uhr

Buntes Haus,
Hannoversche Str. 30F, Celle
DekaDance Party No. 10

Sa. 02.10.2004, 20:00 Uhr

Kunst & Bühne, Nordwall 46, Celle
"Schwesternseelenallein"
Irmgard Knief, die unvergleichliche Bühnenerfindung des Berliner Autors und Kabarettisten Ulrich Michael Heissig, zeigt ihr neues Programm. Für Heissig ist der Name Knief Emblem für eine eigenwillige Sicht auf die Welt und seine Entertainerin wird zur beinahe glaubwürdigen Zeitzeugin einer Generation, deren öffentlich bekannte Vertreter allmählich die Bühne des Lebens verlassen. Eintritt: 11,-/7.-

Sa. 02.10.2004, 20:30 Uhr

Kleinkunstbühne Kaleidoskop,
Findelhof, Ziegeleiweg 2, Bockelskamp
Volkmar Staub (Freiburg)
"Trocken" - Beerenauslese - Solo-Kabarett
Volkmar Staub, der südländischste unter den deutschen Kabarettisten, feiert im Jahr 1999 sein 20jähriges Bühnenjubiläum.

Anlass genug für ihn, für sein neues Kabarett-Solo seine ganz persönlichen Highlights zusammenzustellen. Dabei greift er auf Texte aus seinen eigenen Programmen der letzten Jahre genauso zurück wie auf Texte, die er fürs Düsseldorfer Kom(m)ödchen, den Kollegen Reiner Kröhnert, das Potsdamer Kabarett am Obelisk u.v.m. geschrieben hat.

Mo. 04.10.2004, 17 :00 Uhr

Altes Rathaus, Celle
Kundgebung gegen Agenda 2010 und Hartz IV

Fr. 08.10.2004, 21:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
Welcome to ZOO TV
Sunday Bloody Sunday, Where the Streets have no Name und jetzt die Hits des aktuellen Albums "All that you can't leave behind": Die Band "ZOO TV" spielt ausschließlich Songs der irischen Superstars "U2". Eintritt ab 8,-

Sa. 09.10.2004, 20:00 Uhr

Kunst & Bühne, Nordwall 46, Celle
"Jandlkompakt"
Der Duden hat Pause, die Grammatik wird auf Urlaub geschickt und das ABC scheint in Unordnung geraten. Das statt-theater FASSUNGSLOS aus Dresden steht in dem Ruf, die beste Interpretation Ernst Jandl'scher Texte zu liefern. Mit dem Programm "auf die särke klatscht die träne" präsentieren Bertram Quosdorf und Robby Langer eine Hommage an den Wechstabenverbuchler aus Österreich. Eintritt: 11,-/7.-

So. 10.10.2004, 17:00 Uhr

CD-Kaserne
Hannoversche Str. 30, Celle
INISH
Ein winterlicher Sonntag-Nachmittag mit traditioneller irischer Musik. Alle Mitglieder der Band, die 1985 gegründet wurde, sind gebürtige Iren und haben ein weites musikalisches Spektrum: "Original Tunes" und Songs, traditionelle Instrumentierung und Gesang mit typisch-irischem Timbre. Sie entführen ihr Publikum mit

Leichtigkeit, Humor, Geschichten und Liedern in ihre grüne Insel-Heimat. Eintritt ab 8,-

Fr. 15.10.2004, 21:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
Rock on Stage
Mit: Disguising Grace, Nikki Puppet, The Giraff Man und Ronny Mono
Moderner rockig-grungige Musik, mit eingängigen Refrains! Nikki Puppet begeistern mit ihrer außergewöhnlichen Bühnenshow, eindrucksvollen Gitarrenriffs und mit der ausdrucksstarken Stimme der Frontfrau Nicky! Eintritt ab 5,-

Sa. 16.10.2004, 20:00 Uhr

Kunst & Bühne, Nordwall 46, Celle
"Hinter'm Vorhang"
Carsten Dworak, Schauspieler und Kabarettist, nimmt seine Zuhörer mit in die Künstlergarderobe und macht sich Gedanken über die wahren Probleme menschlichen Daseins. Garderobengeflüster mit feinem, facettenreichen Witz. Eintritt: 11,-/7.-

Sa. 16.10.2004, 21:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
GBB- die Gransten Blues Band
Diese Band ist eine "Groovemaschine". Mit ihren Songs jonglieren und experimentieren sie in einer manchmal sehr respektlosen, dennoch warmherzigen Art. "Alles kann passieren... und alles wird passieren!" Dieser Spruch bewahrt sich bei jedem ihrer Auftritte auf's Neue. Eintritt ab 7,-

So. 17.10.2004 10:00 - 18:00 Uhr

Findelhof Ziegeleiweg 2
Bockelskamp
Flohmarkt

So. 17.10.2004, 20:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
Der Unglaubliche Heinz
Bekannt in Celle durch die "Ausbilder Schmidt"-Show am 16.03., nach 5 Programmen mit dem Duo "Herr Schill und der unglaubliche Heinz", 3 Soloprogrammen, zahllosen Auftritten

TERMINE

als Moderator u.a. bei Rock am Ring und Rock im Park. Das Programm DER KALTDUSCHER ist eine gemischte Comedywundertüte, rund um die Frage: "Der klassische Mann in der modernen Welt, vielversprechende gute Laune der Natur oder evolutionäre Sackgasse?" Es ist eine Liebeserklärung an die Komik des Alltags mit ergreifend humorvollen Gedichten, hinter sinnigen Eulenspiegelereien und viel, viel, viel Musik, Musik, Musik. Eintritt: ab 10,-

Fr. 22.10.2004

Buntes Haus
Hannoversche Str. 30F, Celle
Konzert mit Grätenkinder, Kurhaus, Bawler

Sa. 23.10.2004, 20:00 Uhr

Kunst & Bühne, Nordwall 46, Celle
"Frauen sind auch nicht besser"
Als Powerfrau am Klavier überzeugt Annette Kruhl mit Songs voller Witz und Wehmut ebenso wie als Entertainerin mit satirischen Texten und Solosketchen aus eigener Feder.
Eintritt: 11,-/7,-

Sa. 23.10.2004, 20:30 Uhr

Kleinkunstbühne Kaleidoskop,
Findelhof, Ziegeleiweg 2, Bockelskamp
Käthe Lachmann und Popette Betancor,
Kabarett "Privat bin ich Profi"

Fr. 29.10.2004, 21:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
Voodoo Lounge
Rolling-Stones-Show der absoluten Extraklasse
Sound, Outfit, Bühnenshow - authenti-

sch sind nur noch die Originale. Nicht nur eine Stones-Coverband, sondern eine ROLLING STONES SHOW der absoluten Extraklasse! Die Band um ihren charismatischen Sänger Bobby Ballasch, der dem jungen Mick Jagger nicht nur unglaublich ähnlich sieht, sondern auch so klingt, begeisterte bereits auf unzähligen Festivals.

Eintritt ab 8,-

Sa. 30.10.2004, 20:30 Uhr

Kleinkunstbühne Kaleidoskop,
Findelhof, Ziegeleiweg 2, Bockelskamp
Sondergastspiel: Jan Degenhard,
Liedermacher - "Stimmen hinterm Spiegel"

Sa. 30.10.2004, 20:00 Uhr

Kunst & Bühne, Nordwall 46, Celle
Gretchen 89 ff - gelesen von Katrin Weisser & Helmut Thiele
Die bundesweit überaus erfolgreiche Produktion von Lutz Hübner nun als Lesung in Celle. Katrin Weisser als Gretchen und Helmut Thiele als Regisseur geben Einblick in die Welt des Theaters. Eintritt: 11,-/7,-

Sa. 30.10.2004, 20:00 Uhr

Buntes Haus
Hannoversche Str. 30F, Celle
"The Soul of a Man" - Der Blues-Film von Wim Wenders (pünktlich!) im Anschluss: Rhythm & Blues von STARS&BARS; Eintritt: 5 Euro

Fr. 05.11.2004, 21:00 Uhr

CD-Kaserne,
Hannoversche Str. 30, Celle
Brasilianische Nacht
Mit kraftvollen Sounds und Rhythmen locken die Musiker und Musikerinnen von SAMBA DA MINHA ABA das Publikum und entführen das Publikum auf eine Reise nach Brasilien. Das Ensemble spielt virtuos auf einer Vielzahl von exotischen Instrumenten, sorgt für ausgelassene Tanzlust und bringt das Blut zum kochen.
Eintritt ab 7,-

Sa. 06.11.2004, 20:30 Uhr

Kleinkunstbühne Kaleidoskop,
Findelhof, Ziegeleiweg 2, Bockelskamp
Herzen in Terzen, A-capella

Ständige Termine:

Arbeitskreis "Eine Welt"

jeden Mi. 19.30 Uhr im Weltladen
(Zöllnerstrasse 29)

Weltladen Öffnungszeiten:

Di - Fr: 10-17 Uhr

Sa: 10 -13 Uhr

AK Ausländer

jeden 4. Montag im Monat
18.00 Uhr Urbanus-Rhegius-
Haus, Fritzenwiese

Termine im Bunten Haus:

(CD-Kaserne
hinten links Halle 12)
Hannoversche Str 30f
29221 Celle, Tel.: 907927

Fahrradwerkstatt:

z.Zt. unregelmäßig auf Nachfrage

Archiv

jeden Donnerstag 17-19 Uhr

KDV-Beratung

jeden Donnerstag 17-19 Uhr

Plenum

jeden Donnerstag 19 Uhr

Volxküche

jeden Sonntag 18 Uhr

Deutschkurs für MigrantInnen

jeden und Donnerstag
16.30-18.00 Uhr

Forum gegen Atomenergie

jeden 1. Dienstag im Monat
20.00 Uhr

Social Forum Celle

Jeden 2. Dienstag und jeden
4. Donnerstag im Monat
20.00Uhr

BastaYa

AntiFa + AntiCastor
jeden Freitag
19:30 Uhr

